

Eltern werden: spät oder nie

Dokumentation zum Projekt

„Studium/Karriere mit Kind(ern) an sächsischen Hochschulen“

Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen
Landesarbeitskreis Sachsen e.V.



Herausgeberin: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen
Landesarbeitskreis Sachsen e.V. (eaf Sachsen)
Schneebergstraße 27, 01277 Dresden
Telefon: 0351 / 311 07 82
Telefax: 0351 / 311 12 51
www.eaf-sachsen.de

Redaktion: Yvonne Wilke, M.A., Geschäftsführerin eaf Sachsen

Autorinnen: Dr. Kathleen Uhlig (wissenschaftliche Projektbegleitung)
Yvonne Wilke, M.A. (Projektleitung)

Bezugsstelle: s. Herausgeberin

Stand: November 2008

Das Projekt wurde durch das Sächsische Staatsministerium für Soziales gefördert.

Inhalt

Vorwort.....	1
Vorbemerkungen der Kooperationspartnerinnen	3
1. Hintergrund der Erhebung.....	6
2. Fragestellungen für die Erhebung und die Auswertung der zu erhebenden Daten	7
3. Methodisches Herangehen	8
3.1 Untersuchte Variablen	8
3.2 Untersuchungsablauf.....	9
3.3 Methoden der Datenanalyse.....	9
3.4 Allgemeine Beschreibung der Stichprobe Promovierende	9
3.5 Allgemeine Beschreibung der Stichprobe Studierende.....	11
4. Ergebnisdarstellung	12
4.1 Wie gestalten sich die persönlichen Rahmenbedingungen für Familien bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden?.....	12
4.2 Wie stellt sich die Familienorientierung bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden dar?	23
4.3 Wie nehmen die Studierenden und Promovierenden ihr Umfeld an der Hochschule hinsichtlich Familienfreundlichkeit wahr?.....	24
4.4 Welche möglichen Maßnahmen werden auf Promotions-/Studienalltag erleichternd eingeschätzt?.....	29
4.5 Welche möglichen Maßnahmen wirken als Anreiz für die Erfüllung eines Kinderwunsches während Studium oder Promotion?.....	33
5. Diskussion der Ergebnisse	36
5.1. Wie gestalten sich die persönlichen Rahmenbedingungen für Familien bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden?	37
5.2. Wie stellt sich die Familienorientierung bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden dar?	38
5.3. Wie nehmen die Studierenden und Promovierenden ihr Umfeld an der Hochschule hinsichtlich Familienfreundlichkeit wahr?.....	38
5.4. Welche möglichen Maßnahmen werden auf Promotions-/Studienalltag erleichternd eingeschätzt?.....	39
5.5. Welche möglichen Maßnahmen wirken als Anreiz für die Erfüllung eines Kinderwunsches während Studium oder Promotion?.....	39
6. Zusammenfassung und Empfehlungen	40
7. Literaturverzeichnis	41
8. Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen.....	43
9. Anhang.....	44

Vorwort

„Alle kennen die Debatten um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder von Karriere und Kind. Das Thema Elternschaft und Studium sollte einen vergleichbaren Stellenwert erhalten. Für mich ist klar: Von flächendeckend familienfreundlichen Studienbedingungen sind wir in Deutschland noch weit entfernt – trotz der vielen guten Initiativen, die an vielen Hochschulorten von Hochschulen und Studentenwerken umgesetzt werden.“
(Prof. Dr. Rolf Dobischat, Präsident des Deutschen Studentenwerkes)¹

Studieren oder Promovieren mit Kind ist an deutschen Hochschulen ein Balanceakt zwischen Hörsaal, Kinderbetreuung und Job. Familienfreundliche Rahmenbedingungen, um die unterschiedlichen Aufgaben miteinander vereinbaren zu können, sind auch an sächsischen Hochschulen selten anzutreffen. Ein Blick auf die Datenlage des Statistischen Landesamtes Sachsen zeigt, dass sich die familienfreundliche Hochschule nicht gerade im Aufbruch befindet: in Sachsen ist von ca. 7000 studierenden Eltern auszugehen. Daten für Promovierende liegen nicht vor, ebenso sind bisher keine Studien zur Familienfreundlichkeit an sächsischen Hochschulen veröffentlicht worden.

Die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen Sachsen e.V.(eaf) hat diese Thematik in ihrem Projekt „Studium/Karriere mit Kind an sächsischen Hochschulen“ in den Blick genommen mit dem Ziel, den Bedarf an familienfreundlichen Strukturen an Hochschulen aus Sicht der Studierenden und Promovierenden aufzuzeigen. Denn das Thema „Familie“ muss zukünftig auch für Hochschulen ein politisches Handlungsfeld sein: die demografische Entwicklung ist hier nur als *ein* Grund zu nennen.

Das Projekt hatte eine Laufzeit von drei Jahren (2006-2008) und wurde vom Sächsischen Staatsministerium für Soziales gefördert. Der vorliegende Bericht „Eltern werden: spät oder nie“ dokumentiert die Ergebnisse des Projektes. Aufgrund der Rahmenbedingungen des Projektes kann es sich bei den empirischen Ergebnissen nur um Stichproben handeln.

Die aktuellen Strukturen an sächsischen Hochschulen ermutigen junge Menschen nicht zu einer Familiengründung während der akademischen Ausbildung: zu wenig Krippenplätze, zu wenig Flexibilität in Studien- und Prüfungsordnungen, zu wenig Karrieremöglichkeiten für Wissenschaftlerinnen mit Kind(ern) und zu wenige Vorbilder im akademischen Mittelbau. WissenschaftlerInnen müssen in der Regel immer verfügbar sein, zeitliche Unterbrechungen ihrer Laufbahn sind nicht vorgesehen. Für Frauen bedeutet dies häufig, sich zwischen Kind und Karriere entscheiden zu müssen. Männer können Erziehungsaufgaben nicht oder nur erschwert wahrnehmen. Dies hat zur Folge, dass traditionelle Rollenbilder in den Hochschulen weiter gelebt werden und der jüngeren Generation Vorbilder fehlen.

Dennoch gibt es sie, die familienfreundlichen Ansätze an sächsischen Hochschulen: die Technische Universität Dresden hat 2007 das Campusbüro „Uni mit Kind“ eröffnet, die Universität Leipzig betreibt eigene Kita's und ein Wohnheim für studentische Eltern und baut ihre familienfreundlichen Rahmenbedingungen gerade aus, die Hochschule Zittau-Görlitz (FH) hat die Broschüre „Studieren mit Kind“ veröffentlicht, die z.B. auf den Still-Raum und die Kinderportion in der Mensa verweist, und bietet eine Kinderbetreuung auf dem Campus der Hochschule an.

¹ Statement zum Sonderbericht „Studieren mit Kind“ der 18. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes am 4. März 2008 in Berlin

Aber genügen die bestehenden Ansätze, um eine Hochschule familienfreundlich zu machen? Was brauchen Studierende und Promovierende, um ihre akademische Ausbildung mit einer Elternschaft zu vereinbaren? Welche Strukturen an sächsischen Hochschulen erleichtern und ermöglichen die Realisierung des Kinderwunsches?

Diesen Fragen ist die eaf Sachsen gemeinsam mit der Universität Leipzig, der Technischen Universität Dresden (TU) und der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) nachgegangen. Gemeinsam mit den Gleichstellungsbeauftragten der kooperierenden Einrichtungen wurde ein Konzept entwickelt, um im Rahmen von Diskussionsveranstaltungen und einer schriftlichen Erhebung die erforderlichen Rahmenbedingungen für eine familienfreundliche Hochschule gemeinsam mit Studierenden und Promovierenden zu analysieren:

- An der Technischen Universität Dresden richtete sich das Projekt an Promovierende unterschiedlicher Fachrichtungen.
- An der Universität Leipzig waren Studierende der Sozialwissenschaftlichen Fakultät angesprochen.
- An der Hochschule Zittau-Görlitz wurde durch einen Studenten eine Diplomarbeit zum Thema Familienfreundlichkeit an Hochschulen erstellt.

Wissenschaftlich begleitet wurde das Projekt von Frau Dr. Kathleen Uhlig, Dresdner Institut für praxisorientierte Forschung i.G.

Das Projekt der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen Sachsen e.V. zeigt, dass ein großer Forschungs- und Handlungsbedarf zur Familienfreundlichen Hochschule in Sachsen besteht und dass Studierende und Promovierende noch weit davon entfernt sind, den Balanceakt zwischen Hörsaal, Kinderbetreuung und Job selbstverständlich zu meistern. Damit es für Studierende und Promovierende zukünftig nicht mehr heißt: „Eltern werden: spät oder nie“, gibt es noch viel zu tun.

Dankesworte

Ich möchte mich an dieser Stelle bei folgenden Personen herzlich für ihre Kooperation und ihr Engagement bedanken:

Dr. Monika Benedix, Gleichstellungsbeauftragte der Universität Leipzig, Prof. Dr. Ulrike Gräbel, Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Zittau-Görlitz (FH), Dr. Hildegard Küllchen, Frauenbeauftragte der Technischen Universität Dresden, Dr. Daniel Schmidt und Maximilian Schochow vom politikwissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig, Cordula Meier vom Campusbüro „Uni mit Kind“ an der Technischen Universität Dresden, den Studierenden und Promovierenden der beteiligten Hochschulen.

Yvonne Wilke

Geschäftsführerin der Evangelischen Aktionsgemeinschaft
für Familienfragen - eaf Sachsen e.V.

Vorbemerkungen der Kooperationspartnerinnen

Familienfreundliche Hochschule Zittau/Görlitz (FH)

„Mit der Ausprägung von Merkmalen einer familienfreundlichen Hochschule leisten wir einen Beitrag zur Zukunftssicherung in unserer Region“, denn: „Es ist unser besonderes Anliegen, die Gleichstellung von Frauen und Männern auf hohem Niveau sicherzustellen.“, so nachzulesen im Leitbild der Hochschule.

Um diesem Leitbild der Familienfreundlichen Hochschule näher zu kommen, wurden und werden an der Hochschule vielfältige Untersuchungen zu diesem Thema durchgeführt – allein fünf zwischen 2006 und 2008 – deren Ergebnisse regelmäßig in die Planung zu ergreifender Maßnahmen einfließen.

Stellvertretend seien an dieser Stelle die Maßnahmen genannt, die sich an studierende Mütter und Väter mit Kind(ern) wenden:

Wie an allen sächsischen Hochschulen gibt es auch an der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) aufgrund der Unterstützung des Studentenwerkes Dresden

- eine einmalige Hilfe zur Erstausrüstung von 200 Euro bei der Geburt eines Kindes für Studierende mit geringem Einkommen
- Freitischmarken für die Mensen während der Schwangerschaft
- Kinderstühle, Kindermenü für 0,50 Euro sowie die Möglichkeit, mitgebrachtes Essen erwärmen zu lassen
- Kindergartenplätze in Hochschulnähe in Zittau

Darüber hinaus bietet die Hochschule Zittau/Görlitz

- eine virtuelle Broschüre „Studieren mit Kind. Informationen für Studierende an der Hochschule Zittau/Görlitz (FH) (http://cmsweb.hs-zigr.de/de/Infosueber/Dokumente/Studieren_mit_Kind.pdf);
- eine Kinderbetreuung für Kinder von Studierenden auf dem Campus Görlitz jeweils am Dienstag und am Donnerstag von 15.30 bis 19.30 Uhr durch eine qualifizierte Tagesmutter
- Wickeltische und Toilettenaufsätze für Kinder in den großzügigen Behindertentoiletten sowie in den Toiletten der Mensen an beiden Standorten
- ein Still- und Aufenthaltszimmer auf dem Campus Görlitz
- Eltern-Kind-Schwimmen im Neißebad in Görlitz im Programm des Hochschulsports
- bevorzugte Berücksichtigung von studierenden Eltern bei Lehrveranstaltungen mit limitierter Teilnehmezahl bei der Einschreibung.

Umfangreiche Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule Zittau/Görlitz finden sich in dem weitreichenden Frauenförderplan der Hochschule.

Für alle Fragen und Probleme, die Angehörige der Hochschule - Studierende wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - haben, aber auch für Anregungen zur Weiterentwicklung familienfreundlicher Maßnahmen, steht die Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule und ihre Mitarbeiterin jederzeit zur Verfügung.

Professor Dr. Ulrike Gräbel
Gleichstellungsbeauftragte der

Hochschule Zittau/Görlitz (FH)

Familiengerechtigkeit und Gleichstellungsmanagement

Aus Sicht des Referates Gleichstellung von Frau und Mann an der Technischen Universität Dresden machen strukturelle und personelle Entwicklungen ein gutes Gleichstellungsmanagement einer Hochschule aus. Diese ruht auf zwei Säulen: zum einen der familienbewussten Personalpolitik oder anders formuliert der kontinuierlichen Verbesserung der Familiengerechtigkeit an der Hochschule, in dem man permanent nach Lösungen zum 'Work-Life Balance' Ausschau hält und diese auch realisiert. Eine Möglichkeit ist das Audit „Familiengerechte Hochschule der berufundfamilie GmbH“. Zum anderen ist es aber ebenso wichtig die Entwicklung von Gleichstellungsstandards voranzutreiben, um die Etablierung und Annäherung an eine geschlechtergerechte Personal- und Hochschulpolitik zu realisieren. Ein gutes Gleichstellungsmanagement gilt inzwischen als Erfolgsfaktor und es rückt die immer noch feststellbare Unterrepräsentanz von Frauen in der Wissenschaft in den Mittelpunkt. Beide Themen müssen unterschieden und getrennt voneinander behandelt werden. Nur so kann die voreilige Tendenz vermieden werden, die Unterrepräsentanz oder auch Marginalisierung von Frauen in einzelnen Forschungs- und Lehrbereichen der Hochschulen, insbesondere aber im Hochschulmanagement selbst, vorrangig oder voreilig mit Problemen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erklären.

Inzwischen formulieren deutlich mehr männliche Wissenschaftler ein wachsendes Bedürfnis nach besseren Bedingungen, familiäre Pflichten und wissenschaftliche Karriere zu vereinbaren. Damit brechen sie traditionelle Modelle von Partnerschaft und Familie auf und ebnen Wege auch traditionelle und überholte Vorstellungen und Modelle eines 'idealen' - männlichen, rund um die Uhr zur Verfügung stehenden - Wissenschaftlers zu verändern. Die vermeintlich 'gläserne Decke', die oftmals überraschend und unerwartet im weiblichen Karriereweg spürbar wird, rückt damit in den Mittelpunkt.

Wir müssen zukünftig dafür Sorge tragen, dass weder Frauen noch Männer an den Hochschulen auf eine gläserne Decke stoßen, sondern dass Familiengerechtigkeit und Gleichstellungsmanagement Standards an unseren Hochschulen werden.

Dr. Hildegard Küllchen
Frauenbeauftragte der
Technischen Universität Dresden

Familienfreundliche Universität Leipzig

Die Möglichkeit einer Vereinbarkeit von Studium/Karriere/Beruf und Familie muss in der heutigen Zeit auch im wissenschaftlichen Alltag gegeben sein. Mit zwei Rektoratsbeschlüssen aus dem Jahr 2007 hat die Leitung der Universität Leipzig öffentlich Position bezogen, dieses Ziel aktiv anzustreben. Im Dezember 2007 fand die konstituierende Sitzung einer inneruniversitären Projektgruppe mit wissenschaftlicher Begleitung der Projektleiterin Frau M.A. Konstanze Becker statt. Ihre Magisterarbeit wurde zu dem Thema „Das Audit Familiengerechte Hochschule an der Universität Leipzig“ verfasst. Das Projekt ist im Gleichstellungsbüro angesiedelt. In regelmäßigen Abständen finden Treffen statt. Spezifische Themenschwerpunkte wurden festgelegt (u.a. flexible Kinderbetreuung, flexible Arbeitszeit, Öffentlichkeitsarbeit) und die Bearbeitung erfolgt in kleinen Arbeitsgruppen. Angehörige aller Statusgruppen der Universität nehmen daran teil, eingeschlossen Vertreterinnen des Studentenwerkes Leipzig, der Universitätsbibliothek und des StudentInnenRates. Die Universität Leipzig ist seit August

2004 Gründungsmitglied des Lokalen Bündnis für Familie der Stadt Leipzig, welches die Arbeitsgrundlage der Projektgruppe bildet.

Eine im Sommer 2007 an der Universität Leipzig durchgeführte Umfrage zur Situation der Kinderbetreuung, ergab die Notwendigkeit zur Schaffung einer betriebsnahen Kindertagesstätte mit flexiblen Öffnungszeiten (anvisiert Ende 2009).

Am 1. August 2008 öffneten sich die Türen der betriebsnahen Kindertageseinrichtung mini-universum auf dem Campus der Universitätsmedizin. Das besondere dieser Kita sind die flexiblen Öffnungszeiten an sechs Wochentagen.

Der Beharrlichkeit der Kita-Projektgruppe und der guten Kooperation von Universitätsklinikum, welches den Großteil der Finanzierung bereitstellte, Medizinischer Fakultät, dem Studentenwerk Leipzig als Betreiber und dem Jugendamt der Stadt Leipzig, ist diese schöne Einrichtung zu verdanken. Die 126 Betreuungsplätze für Kinder im Alter von acht Wochen bis zum Schuleintritt werden vorrangig an Angehörige und Studierende der Universitätsmedizin vergeben. Hier wurde ein Vorzeigebispiel geschaffen, dem es nachzueifern gilt.

Punktuell existieren derzeit in mehreren Bereichen flexible Betreuungsmodelle, die auf Eigeninitiativen basieren.

Mit einem Beschluss vom März 2008 erleichterte die Leitung der Universitätsbibliothek studentischen Eltern die Ausleihe von Literatur. Studierenden mit Kind ist eine Kurzausleihe von Präsenzexemplaren (maximal drei Bücher für maximal drei Tage) möglich.

Ein Rundschreibens des Prorektors für Lehre und Studium an alle Dekanate diente der Sensibilisierung für das Thema Vereinbarkeit von Studium und Familie (Erleichterungen im Studien- und Prüfungsablauf für studentische Eltern).

Im November 2008 öffneten sich die Türen des neu gestalteten Studenten Service Zentrum. Innovativ ist: die Räumlichkeiten sind barrierefrei, es gibt einen Wickeltisch und eine Kinderspielecke.

Neu ist auch der Service des Studentenwerkes, dass unter bestimmten Voraussetzungen kostenloses Essen für Kinder von studierenden Eltern in den Mensen ausgegeben werden kann.

Die Familienfreundlichkeit einer Hochschule schließt natürlich auch Möglichkeiten flexibler Arbeitszeitgestaltungen ein. Seit längerem existiert eine Gleitzeitregelung für die Bereiche der Zentralverwaltung und der Universitätsbibliothek. Eine weiterführende, noch flexiblere Fassung befindet sich derzeit in Erprobung mit voraussichtlich positiver Begutachtung.

„Wo arbeiten Mama und Papa?“ Unter diesem Motto gibt es seit Sommer 2005 für die Kinder der Angehörigen der Universitätsmedizin das Ferienfreizeitprogramm MEFALE. Gemeinsam mit den Betreuern, Pädagogikstudierende der Universität, erforschen die Kinder, die im Alter von sieben bis 14 Jahren sind, jeden Tag einen neuen Bereich. Sie gehen wie die „Großen“ in der Mensa essen und haben nachmittags Abwechslung mit Spiel und Spaß. Eine Erweiterung dieses Ferienfreizeitprogramms auf den gesamten Hochschulbereich ist für 2009 geplant.

Anfang 2008 erschien die erste Ausgabe des Magazins „Familie an der Uni“ mit wichtigen Beiträgen und Ratschlägen für Studierende Eltern. Die zweite Ausgabe befindet sich in Vorbereitung.

Fazit: Eine Reihe von „Mosaiksteinchen“ im großen Bild einer familienfreundlichen Hochschule sind bereits gesetzt. Bis zum Universitätsjubiläum im Jahr 2009 und natürlich darüber hinaus steht noch eine Menge Arbeit an, um die anvisierten Ziele zu erreichen. Dafür ist auch die volle Unterstützung der Führungskräfte der Universität unbedingt notwendig.

Dr. Monika Benedix

Gleichstellungsbeauftragte der
Universität Leipzig

1. Hintergrund der Erhebung

Aufgrund der demografischen Entwicklung erfolgt die Zuwendung zum Thema „Familie“ seit einigen Jahren nicht nur im Hinblick auf die Vereinbarkeit mit Beruf (Walter und Lukoschat, 2008), sondern auch hinsichtlich der Vereinbarkeit mit (akademischer) Ausbildung (Helfferich et al, 2007). Vor dem Hintergrund einer Entzerrung des sog. Phasenmodells, nachdem die Lebensplanung junger Menschen in Deutschland zum größten Teil erfolgt, interessiert in zunehmendem Maße, inwieweit ein Studium mit Kinder(ern) an deutschen Hochschulen absolvierbar und eventuell sogar reizvoll für junge Menschen ist bzw. sein kann. Neben dem Auditierungsverfahren bei der Gemeinnützigen Hertie Stiftung (Bald, 2007) existieren an deutschen Hochschulen unterschiedlichste familienbezogene Projekte (z.B. Müller, 2007, Franke, 2007, Speck, 2007, Mittring, 2007). Ob Studierende ihr Studium mit oder ohne Kind(er) absolvieren wird von den Hochschulen nicht systematisch erfasst und die Datenlage zu Fragestellungen in diesem Zusammenhang ist vollkommen unzureichend. Dennoch finden sich Aussagen zu Studierenden mit Kindern in verschiedenen Bezügen. Killisch und Lenz (2007) beispielsweise machen im Rahmen ihrer Untersuchung zu Auswirkungen des demografischen Wandels auf sächsische Hochschulen auch Aussagen zu Studierenden mit Kindern. Insbesondere gehen sie näher auf die Möglichkeiten eines Teilzeitstudiums als eine Möglichkeit, unnötige Studienabbrüche oder Verlängerungen von Studienzeiten zu verhindern, ein. In der Auswertung ihrer Ergebnisse zeigt sich, dass an den Hochschulen in Zusammenhang mit Teilzeitstudiengängen in erster Linie an Fernstudiengänge gedacht wird bzw. eigene Konzepte für Teilzeitstudiengänge fehlen. Ihr zusammenfassendes Fazit lautet: „Die Zahlen zeigen, dass man im Hinblick auf eine stärkere Familienorientierung in den Hochschulen noch am Anfang steht.“ Detailliertere Ergebnisse der Untersuchung von Studierenden von Helfferich und Mitarbeiterinnen (2007) zeigen die Unterbrechung des Studiums und die Überschreitung der Regelstudienzeit als Indikatoren für das Problem der Vereinbarkeit von Studium und Familie, wobei die Folgen für studierende Frauen dabei gravierender sind als für studierende Männer. Insbesondere Frauen befürchten bei der Absolvierung eines Teilzeitstudiums auf Grund der Verlängerung der Ausbildungsphase berufliche Nachteile (s. auch Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2003: 88% der Frauen mit Kind Studienunterbrechung wegen Schwangerschaft und Kinderbetreuung). Auch in dieser Untersuchung werden die Studienbedingungen als selten kinderfreundlich eingeschätzt, wobei insbesondere eine nicht auseichende, kostengünstige/-lose Kinderbetreuung und organisatorische Faktoren der Hochschule, wie die unflexible und wenig transparente Studienorganisation auch im Sinne einer größeren Orientierungssicherheit maßgebend sind. Middendorf (2007) bestätigt diese Ergebnisse. Zeitliche Flexibilität ist eine wichtige Kernvoraussetzung, die sich auch in anderen Untersuchungen bestätigt. Walter und Lukoschat (2008) untersuchten Doppelkarrierepaare und die untersuchten Paare beschreiben übereinstimmend die Flexibilität von Arbeitszeit und Arbeitsort als zentrale Voraussetzung, um Karrieren mit Kindern zu vereinbaren. Die Schaffung günstiger Bedingungen für die Vereinbarkeit von akademischer Ausbildung und Familie ist wichtig und lohnend, denn der Großteil der (angehenden) Akademiker/innen wünscht sich mindestens ein Kind (Middendorf, 2007), die Ausbildungsphase wird aber in der Regel als ungünstig für die Realisierung des Kinderwunsches angesehen.

Dressel (2007) bilanziert: „Die Rahmenbedingungen, die beispielsweise eine Familiengründung in der Ausbildungsphase ermöglichen würden, müssen gesellschaftlich erst geschaffen werden. Nur dann lässt sich auch kulturell eine größere Akzeptanz erreichen.“ (ebenda, S. 76).

Für Sachsen ist konkret zu beschreiben: In Sachsen gibt es insgesamt 28 Hochschulen: fünf Universitäten, fünf Fachhochschulen, fünf Kunsthochschulen in öffentlicher Trägerschaft und zwei Universitäten, sieben Fachhochschulen, zwei Kunsthochschulen in privater Trägerschaft, sowie zwei Verwaltungsfachhochschulen (Killisch und Lenz, 2007). Laut Angaben des Statistischen Landesamtes studierten 2007 in Sachsen insgesamt 107576 Frauen und Männer. Nach den Angaben des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (2003) sind 6-7% der Studierenden Eltern. Für Sachsen bedeutet das, dass von ca. 7000 studierenden Eltern auszugehen ist. Über Promovierende liegen auch beim Statistischen Landesamt keine Zahlen vor, weder zu laufenden noch zu abgeschlossenen Promotionsverfahren an sächsischen Hochschulen. Der Hintergrund, vor dem Promovierende arbeiten ist äußerst heterogen: von Stipendiaten/Stipendiatinnen als eingeschriebene Promotionsstudierende über wissenschaftliche Hilfsangestellte bis hin zu wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen in Teilzeit oder Vollzeitangstellung. Es ist davon auszugehen, dass diese sehr verschiedenen Bedingungen für eine Promotion einen wesentlichen Einfluss auf eine gleichzeitig mögliche Vereinbarkeit mit Familie haben.

2. Fragestellungen für die Erhebung und die Auswertung der zu erhebenden Daten

Vor dem beschriebenen Hintergrund interessieren die Bedingungen für ein Studium mit Kind(ern) exemplarisch an einer sächsischen Hochschule und mögliche Anreizefaktoren für die Realisierung eines vorhandenen Kinderwunsches.

Die Tatsache, dass Studierende ohne Kind(er) viel häufiger eine Promotion anstreben (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2003), ließen auch die Promovierenden in das Blickfeld des Interesses rücken. So interessierte gleichermaßen exemplarisch an einer sächsischen Hochschule, wie sich die Rahmenbedingungen für eine Promotion gestalten, um die Vereinbarkeit von Promotion und Familie zu erleichtern und welche Anreize für eine Familiengründung während eines laufenden Promotionsverfahrens geschaffen werden können.

- 2.1 Wie stellen sich die Rahmenbedingungen für Familien bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden dar?
- 2.2 Wie stellt sich die Familienorientierung bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden dar?
- 2.3 Wie nehmen die Studierenden und Promovierenden ihr Umfeld an der Hochschule hinsichtlich Familienfreundlichkeit wahr?

- 2.4 Welche möglichen Maßnahmen werden auf Promotions-/Studienalltag erleichternd eingeschätzt?
- 2.5 Welche möglichen Maßnahmen wirken als Anreiz für die Erfüllung eines Kinderwunsches während Studium oder Promotion?

3. Methodisches Herangehen

Entsprechend der zu untersuchenden Fragestellungen und des bisherigen Kenntnisstandes zu den interessierenden Fragen, wurde ein zweistufiges Herangehen gewählt. Zunächst wurden jeweils eine Veranstaltung mit Studierenden (an der Universität Leipzig) und eine mit Promovierenden (an der Technischen Universität Dresden) durchgeführt, mit dem Ziel, in Gruppendiskussionen mit Hilfe von offenen Fragen zum Themenbereich weitere als die bereits bekannten Kriterien für familienfreundliches Studieren/Promovieren zu erkennen. Die Ergebnisse der Auswertung der in diesen Veranstaltungen gewonnenen qualitativen Daten flossen in die Erstellung der Fragebögen ein. Es wurde entsprechend der unterschiedlichen Lebensrealitäten für Studierende und für Promovierende je ein Fragebogen erstellt. In die Fragebögen wurden halboffene Fragen integriert, um Hinweise zu den Hintergründen für die Einschätzung der Familienfreundlichkeit in den Fachbereichen bzw. den Universitäten zu erhalten.

3.1 Untersuchte Variablen

Untersuchungsgegenstand	Kriterien
Rahmenbedingungen für Familie	<ul style="list-style-type: none"> • Partnerschaft • Familienstand • Einkommensquellen • Einkommenshöhe • Einkommenssicherheit
Familienorientierung	<ul style="list-style-type: none"> • Kinderwunsch • Anzahl gewünschter Kinder • Zeitliche Orientierung der Kinderwunschrealisierung
Familienfreundliches Studien-/ Promotionsumfeld	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrgenommenes Verständnis Vorgesetzte/ Hochschullehrerinnen und -lehrer • Wahrgenommenes Verständnis Mitstudierende/Kolleginnen/Kollegen • Wahrgenommenes Klima Fachbereich • Wahrgenommenes Klima Institut • Wahrgenommenes Klima Uni
Erleichternde Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> • Staatliche Maßnahmen • Hochschulinterne Maßnahmen
Anreiz-Maßnahmen für Kinderwunschrealisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Staatliche Maßnahmen • Hochschulinterne Maßnahmen

3.2 Untersuchungsablauf

Die Untersuchung umfasste zwei Teile:

- Je eine Veranstaltung mit Studierenden und Promovierenden
- Schriftliche Befragung mittels Fragebogen

Am 23.01.2008 fand die Veranstaltung mit insgesamt 12 Studierenden (acht Frauen, vier Männer) an der Universität Leipzig statt.

Am 24.01.2008 fand die Veranstaltung mit insgesamt zehn Promovierenden (ausschließlich Frauen) an der Technischen Universität Dresden statt.

Im Anschluss an die Veranstaltungen erfolgte die Dokumentation und Auswertung der in den Veranstaltungen qualitativ erhobenen Daten. Diese Ergebnisse flossen in die Erstellung der Fragebögen, die auf der Grundlage der interessierenden Fragen und der bisherigen Erkenntnisse erfolgte ein.

Die Ausgabe der Fragebögen und der Rücklauf erfolgten von Juni bis August 2008. Fragebögen an Promovierende wurden an der TU Dresden ausgegeben, Fragebögen an Studierende an der Universität Leipzig.

3.3 Methoden der Datenanalyse

Die statistische Auswertung der quantitativen Daten erfolgte ausschließlich mit dem Software-Programm WinSTAT® für Excel (R. Fitch Software). Für die ausführliche Beschreibung der verwendeten statistischen Verfahren sei auf Bortz (2005) und Bortz und Döring (2002) verwiesen. Für die Analyse der durch offene Fragen erhobenen Daten wurde die quantitative Inhaltsanalyse als induktives Auswertungsverfahren verwendet (ebenda).

Für die Untersuchung der Fragestellungen wird überwiegend auf Häufigkeitsdarstellungen zurückgegriffen. Die Untersuchung von Unterschieden innerhalb der Stichprobe bezüglich ausgewählter Kriterien erfolgte mit T-Tests für unabhängige Stichproben und mit Chi²-Tests.

3.4 Allgemeine Beschreibung der Stichprobe Promovierende

Die Fragebögen an die Promovierenden wurden über die Fakultäten verteilt. 329 Fragebögen wurden in ausgedruckter Form mit Rücksendemöglichkeit übergeben. Eine unbekannte Zahl wurde per E-Mail versendet. Eine Rücklaufquote ist so nicht errechenbar.

49 Fragebögen wurden ausgefüllt zurückgesandt. Zwei Fragebögen konnten bei der Auswertung auf Grund des sehr späten Eingangs nicht mehr mit berücksichtigt werden, so dass die Auswertung auf der Grundlage von 47 kompletten Datensätzen erfolgte.

- Geschlecht

In die Auswertung flossen die Angaben von 19 (40,43%) Frauen und 28 Männern (59,57%) ein.

- Alter

Im Durchschnitt waren die Untersuchten 28,68 Jahre alt (Tab. 1), die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sind sehr gering und nicht signifikant.

	N	Mittelwert	Standardabweichung
Alter gesamt	47	28,68	2,80
Alter Frauen	19	28,54	2,62
Alter Männer	28	28,68	2,80

Tab. 1: Altersverteilung der Promovierenden in der Stichprobe (gesamt und getrennt nach Geschlecht)

- Kinder:

19 (40,43%) der Untersuchten haben Kinder. Dabei ist die Verteilung zwischen Frauen und Männern nahezu gleich: 9 Frauen (47,37%) und 10 Männer (52,63%) gaben an, Kinder zu haben. 14 Personen gaben an, ein Kind zu haben, vier Personen gaben an, zwei Kinder und eine Person gab an, drei Kinder zu haben. Die untersuchten Promovierenden mit Kindern haben durchschnittlich 1,32 Kinder (Standardabweichung 0,58).

- Angestrebte Abschlüsse

Tabelle 2 zeigt die Übersicht der von den Untersuchten angestrebten Abschlüsse. Die Stichprobe setzt sich zum überwiegenden Teil aus Promovierenden aus dem Ingenieurbereich zusammen. Das ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu beachten.

Abschluss	gesamt		Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
Dr.jur.	6	12,76%	5	26,32%	1	3,57%
Dr.Ing.	32	68,08%	10	52,63%	22	78,57%
Dr.phil.	2	4,26%	2	10,53%	0	0,00%
Dr. rer.nat.	1	2,13%	1	5,26%	0	0,00%
PD:	1	2,13%	1	5,26%	1	3,57%
missing:	5	10,64%	0	0,00%	4	14,29%

Tab. 2: angestrebte Abschlüsse der untersuchten Promovierenden

Die zu beobachtenden Unterschiede bei den angestrebten Abschlüssen zwischen den Geschlechtern sind signifikant (Tab. 3).

<i>Angestrebter Abschluss:</i>	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>	<i>Summen</i>	
<i>Dr. Ing.</i>				
Häufigkeit	22	10	32	
Erwartete Häufigkeit	19,06383	12,93617		Chi-Quadrat=11,67
Zeilen-Prozent	68,75	31,25		p=0,0395
Spalten-Prozent	78,571429	52,631579		
Total-Prozent	46,808511	21,276596		
Zell-Chi-Quadrat	0,4522226	0,6664334		
<i>Dr.jur.</i>				
Häufigkeit	1	5	6	
Erwartete Häufigkeit	3,5744681	2,4255319		
Zeilen-Prozent	16,666667	83,333333		
Spalten-Prozent	3,5714286	26,315789		
Total-Prozent	2,1276596	10,638298		
Zell-Chi-Quadrat	1,85423	2,7325495		

Dr.phil.

Häufigkeit	0	2	2
Erwartete Häufigkeit	1,1914894	0,8085106	
Zeilen-Prozent	0	100	
Spalten-Prozent	0	10,526316	
Total-Prozent	0	4,2553191	
Zell-Chi-Quadrat	1,1914894	1,7558791	

Dr.rer.nat.

Häufigkeit	0	1	1
Erwartete Häufigkeit	0,5957447	0,4042553	
Zeilen-Prozent	0	100	
Spalten-Prozent	0	5,2631579	
Total-Prozent	0	2,1276596	
Zell-Chi-Quadrat	0,5957447	0,8779395	

missing

Häufigkeit	4	1	5
Erwartete Häufigkeit	2,9787234	2,0212766	
Zeilen-Prozent	80	20	
Spalten-Prozent	14,285714	5,2631579	
Total-Prozent	8,5106383	2,1276596	
Zell-Chi-Quadrat	0,350152	0,5160134	

PD

Häufigkeit	1	0	1
Erwartete Häufigkeit	0,5957447	0,4042553	
Zeilen-Prozent	100	0	
Spalten-Prozent	3,5714286	0	
Total-Prozent	2,1276596	0	
Zell-Chi-Quadrat	0,2743161	0,4042553	

Tab. 3: Chi-Quadrat-Test angestrebte Abschlüsse/Geschlecht der untersuchten Promovierenden

- Promotionsdauer

Die bisherige Dauer der Arbeit an der Promotion beträgt durchschnittlich 2,33 Jahre (Standardabweichung 1,74). Die geplante Dauer des Promotionsvorhabens beträgt durchschnittlich 4,05 Jahre (Standardabweichung 1,49).

3.5 Allgemeine Beschreibung der Stichprobe Studierende

Wie bereits beschrieben wurden die Fragebögen für die Studierenden in zwei Seminaren durch die Seminarleiter ausgegeben und wurden per E-Mail ebenfalls durch die Seminarleiter an Studierende verschickt.

Die Anzahl der Seminarteilnehmer/innen und die Anzahl der per E-Mail verschickten Fragebögen ist nicht bekannt, so dass eine Rücklaufquote nicht berechnet werden kann.

22 Fragebögen wurden zurückgesandt, wovon 17 Fragebögen ausgefüllt wurden und in die Auswertung einfließen konnten.

- Geschlecht

In die Auswertung flossen die Angaben von neun Frauen (52,94%) und acht Männern (47,06%) ein.

- Alter

Das Durchschnittsalter in der Stichprobe beträgt 23,94 Jahre. Es besteht ein geringer Unterschied des Durchschnittsalters zwischen Frauen und Männern, der aber nicht signifikant ist (Tab. 4).

	N	Mittelwert (Jahre)	Standardabweichung
Alter gesamt	17	23,94	3,05
Alter Frauen	9	22,88	3,10
Alter Männer	8	25,12	2,70

Tab. 4: Altersverteilung der Studierenden in der Stichprobe (gesamt und getrennt nach Geschlecht)

- Studiendauer

Die bisherige Studiendauer beträgt durchschnittlich 6,88 Semester (Standardabweichung 2,69), die beabsichtigte durchschnittliche Studiendauer beträgt 10,32 Semester (Standardabweichung 1,53).

- Angestrebte Abschlüsse

Tabelle 5 zeigt die von den untersuchten Studierenden angestrebten Studienabschlüsse. Eine Person machte keine Angaben.

Abschluss	Häufigkeit	Prozent
Bachelor	0	0,00%
Master	4	23,53%
Diplom	11	64,71%
Staatsexamen	2	11,76%

Tab. 5: Verteilung der von den Studierenden angestrebten Abschlüsse

- Kinder

Eine Frau und ein Mann gaben an, Kinder zu haben (entspricht 11,76% aller untersuchten Studierenden).

4. Ergebnisdarstellung

4.1 Wie gestalten sich die persönlichen Rahmenbedingungen für Familien bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden?

- Partnerschaft und Familienstand

Promovierende:

39 (82,98%) der untersuchten Promovierenden gaben an, in einer Partnerschaft zu leben. Die Angaben zwischen Frauen und Männern unterscheiden sich nur geringfügig und sind nicht signifikant. (Tab. 6). Alle Promovierenden, die Kinder haben, leben in einer Partnerschaft.

Partnerschaft	gesamt		Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
nein	7	14,89%	3	15,79%	4	14,28%
ja	39	82,98%	16	84,21%	23	82,14%
missing	1	2,13%	0	0,00%	1	3,57%

Tab. 6: Angaben zu Partnerschaft der untersuchten Promovierenden

Der überwiegende Teil der untersuchten Promovierenden ist ledig. Tabelle 7 zeigt die Verteilung des Familienstandes insgesamt und getrennt nach Geschlecht. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind gering und nicht signifikant.

Familienstand	gesamt		Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
ledig	32	68,09%	13	68,42%	19	67,86%
verheiratet	14	29,79%	6	31,58%	8	28,57%
getr.lebend	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
geschieden	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
verwitwet	0	0,00%	0	0,00%	0	0,00%
missing	1	2,12%	0	0,00%	1	3,57%

Tab. 7: Angaben zum Familienstand der untersuchten Promovierenden (gesamt und getrennt nach Geschlecht)

Sind in der Gesamtstichprobe der Promovierenden der größte Teil der Untersuchten ledig, so sieht die Situation bei Promovierenden mit Kindern anders aus. Hier ist der größere Teil (52,63%) verheiratet (Tab. 8). Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern sind auch hier gering und nicht signifikant. Die Unterschiede zwischen Promovierenden mit und ohne Kinder hingegen sind hinsichtlich des Familienstandes signifikant (Tabellen 9).

Familienstand mit Kindern	gesamt		Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
ledig	8	42,11%	4	44,44%	4	40,00%
verheiratet	10	52,63%	5	55,56%	5	50,00%
missing	1	5,26%	0	0,00%	1	10,00%

Tab. 8: Angaben zum Familienstand der untersuchten Promovierenden mit Kindern (gesamt und getrennt nach Geschlecht)

	Kinderlos	Mit Kindern	Summen
<i>verheiratet</i>			
Häufigkeit	4	10	14
Erwartete Häufigkeit	8,3404255	5,6595745	
Zeilen-Prozent	28,571429	71,428571	
Spalten-Prozent	14,285714	52,631579	
Total-Prozent	8,5106383	21,276596	
Zell-Chi-Quadrat	2,2587929	3,3287474	
<i>ledig</i>			
Häufigkeit	24	8	32
Erwartete Häufigkeit	19,06383	12,93617	
Zeilen-Prozent	75	25	
Spalten-Prozent	85,714286	42,105263	
Total-Prozent	51,06383	17,021277	
Zell-Chi-Quadrat	1,2781155	1,8835386	

missing

Häufigkeit	0	1	1
Erwartete Häufigkeit	0,5957447	0,4042553	
Zeilen-Prozent	0	100	
Spalten-Prozent	0	5,2631579	
Total-Prozent	0	2,1276596	
Zell-Chi-Quadrat	0,5957447	0,8779395	
Summen	28	19	47

Chi-Quadrat =10,23 p=0,006

Tab. 9: Chi-Quadrat-Test Familienstand /Kinder der untersuchten Promovierenden

Studierende:

Auch die Studierenden gaben zum überwiegenden Teil an, in einer Partnerschaft zu leben (70,59%). Obwohl nur reichlich die Hälfte der weiblichen Studierenden in einer Partnerschaft gegenüber reichlich dreiviertel der männlichen, sind die hier zu beobachtenden Unterschiede nicht signifikant. Beide Studierenden mit Kind(ern) gaben an, in einer Partnerschaft zu leben.

Partnerschaft	gesamt		Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
nein	4	23,53%	3	33,33%	1	12,50%
ja	12	70,59%	5	55,55%	7	87,50%
missing	1	5,88%	1	11,11%	0	0,00%

Tab. 10: Angaben zur Partnerschaft der untersuchten Studierenden (gesamt und getrennt nach Geschlecht)

Tabelle 11 zeigt die Verteilung des Familienstandes der untersuchten Studierenden: alle Untersuchten waren zum Zeitpunkt der Erhebung ledig, eine Person machte keine Angaben.

Familienstand	Prozent	Häufigkeit
ledig	94,12%	16
verheiratet	0,00%	0
getr.lebend	0,00%	0
geschieden	0,00%	0
verwitwet	0,00%	0
missing	5,88%	1

Tab. 11: Angaben zum Familienstand der untersuchten Studierenden

▪ Einkommensquellen

Promovierende:

Tabelle 12 zeigt die Angaben der untersuchten Promovierenden zu den Quellen, aus denen sich ihr Einkommen zusammensetzt. Eine Person machte keine Angaben. Bei der Betrachtung der Ergebnisse fällt auf, dass fast alle Untersuchten über eigenes Einkommen verfügten. Auffällig ist zudem, dass, obwohl 19 Personen angaben, Kinder zu haben, nur 15 aber das Kindergeld als Einkommensquelle angaben. Da nicht erfragt wurde, ob eine Haushaltsgemeinschaft mit den Kindern besteht, bleibt diese Differenz nicht erklärbar. Gleichmaßen

auffällig ist, dass 82,98% angaben, in einer Partnerschaft zu leben und bei mehr als der Hälfte Partnerinnen/Partner erwerbstätig sind, aber nur 27,66% das Einkommen der Partner/innen als Quelle angaben. Auch hier ist offen, ob die Partnerschaften in einem gemeinsamen Haushalt gelebt werden.

Einkommensquelle	Häufigkeit	Prozent
Eigenes	44	93,62%
Partner/in	13	27,66%
Eltern	2	4,26%
BAföG	0	0,00%
Stipendium	2	4,26%
Wohngeld	1	2,13%
Kindergeld	15	31,91%
ALG II	1	2,13%
Sonstige staatl.	3	6,52%
Sonstige	0	0,00%
missing	1	2,13%

Tab. 12: Angaben zu den Einkommensquellen der untersuchten Promovierenden (Mehrfachangaben)

Studierende:

Tabelle 13 zeigt die Verteilung der Einkommensquellen der untersuchten Studierenden. Es wird deutlich, dass der überwiegende Teil finanzielle Unterstützung durch die Eltern erhält. Mehr als 40% gehen einer Beschäftigung nach, um eigenes Einkommen zu erzielen.

Einkommensquelle	Häufigkeit	Prozent
Eigenes	7	41,18%
Partner/in	1	5,88%
Eltern	11	64,71%
BAföG	0	0,00%
Stipendium	2	11,76%
Wohngeld	2	11,76%
ALG II	0	0,00%
Sonstige staatl.	5	29,41%
Sonstige	1	5,88%
missing	0	0,00%

Tab. 13: Angaben zu den Einkommensquellen der untersuchten Studierenden (Mehrfachangaben)

Bei fünf der untersuchten Studierenden (29,41%) setzt sich das verfügbare Einkommen aus einer Quelle zusammen. Bei den anderen (79,59%) setzt sich das verfügbare Einkommen aus durchschnittlich 2,42 Quellen zusammen.

▪ Einkommenshöhe

Promovierende:

Tabelle 14 zeigt Mittelwert und Standardabweichung der angegebenen Einkommenshöhe in der Gesamtstichprobe und bei Promovierenden mit Kindern. Es zeigen sich insgesamt recht hohe Mittelwerte für das Einkommen der untersuchten Promovierenden, gleichzeitig weisen die hohen Standardabweichungen auf die sehr große Streubreite der Einkommen in der

Stichprobe hin. Die Unterschiede sind daher nicht signifikant und die Mittelwerte sind nicht aussagefähig für die Gesamtstichprobe.

Höhe des Einkommens	N	Mittelwert (Euro)	Standardabweichung
Gesamt	42	1883,86	858,40
Ohne Kinder	25	1683,28	735,18
Mit Kindern	19	2178,82	960,29

Tab. 14: Mittelwert und Standardabweichung des Einkommens der untersuchten Promovierenden (gesamt, mit und ohne Kinder)

Da bei der Betrachtung der Verteilung der angestrebten Abschlüsse deutlich wurde, dass der überwiegende Teil der untersuchten Promovierenden im Ingenieurbereich tätig ist, wurde, ausgehend von der Annahme, dass die Streubreite in diesem Bereich geringer ist, die Unterschiedsprüfung für die Untergruppe der Promovierenden durchgeführt, die den Abschluss Dr. Ing. anstreben (Tab. 15). Dabei zeigt sich, dass die Promovierenden in diesem Bereich mit Kindern über signifikant mehr Einkommen verfügen, als die Promovierenden ohne Kinder. Dennoch ist die Streubreite auch hier sehr groß.

Höhe des Einkommens	N	Mittelwert (Euro)	Standardabweichung
Gesamt	27	2031,11	873,97
Ohne Kinder	18	1718,89	699,94
Mit Kindern	9	2655,56	885,10
t=-2,77 (p=0,016)			

Tab. 15: t-Test Einkommen/Geschlecht der untersuchten Promovierenden mit angestrebtem Abschluss Dr. Ing.

Die Höhe des verfügbaren Einkommens interessierte auch hinsichtlich des Geschlechts. Da bereits deutlich wurde, dass Promovierende mit Kindern über mehr Einkommen verfügen, als Promovierende ohne Kinder, wurde, um diesen Effekt auszuschließen, die Analyse hinsichtlich des Geschlechts für die Untergruppe ohne Kinder durchgeführt (Tab.16). Obwohl die untersuchten kinderlosen Männer im Durchschnitt über ein höheres Einkommen verfügen, ist der Unterschied nicht signifikant. Auch hier ist eine sehr große Streubreite der Einkommen zu beobachten, deshalb wurde auch hier die Untergruppe aus dem Ingenieurbereich genauer analysiert (Tab. 17). Auch hier verfügen die Männer im Durchschnitt über ein höheres Einkommen, als die Frauen, die Unterschiede sind aber nicht signifikant.

Höhe des Einkommens	N	Mittelwert (Euro)	Standardabweichung
Gesamt	25	1638,28	735,18
Männer	15	1846,67	792,03
Frauen	10	1438,20	595,22
t=1,47 (p=0,16)			

Tab. 16: t-Test Einkommen/Geschlecht der untersuchten kinderlosen Promovierenden

Höhe des Einkommens	N	Mittelwert (Euro)	Standardabweichung
Gesamt	18	1718,89	699,94
Männer	13	1746,15	736,96
Frauen	5	1648,00	666,42
t=-0,27 (p=0,79)			

Tab. 17: t-Test Einkommen/Geschlecht der untersuchten Promovierenden (Untergruppe angestrebter Abschluss Dr. Ing. und keine Kinder)

Studierende:

Tabelle 18 zeigt die Mittelwerte und Standardabweichungen der Einkommenshöhe der untersuchten Studierenden in der Gesamtstichprobe und getrennt nach Männern und Frauen. Die Streubreite des verfügbaren Einkommens ist auch bei untersuchten Studierenden sehr breit und entsprechend eingeschränkt ist die Aussagekraft der Mittelwerte. Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind nicht signifikant.

Höhe des Einkommens	N	Mittelwert (Euro)	Standardabweichung
Gesamt	16	664,00	448,13
Männer	8	565,00	217,65
Frauen	8	763,00	600,46
t=0,88 (p=0,39)			

Tab. 18: t-Test Einkommen/Geschlecht der untersuchten Studierenden

▪ Einkommenssicherheit

Promovierende:

Um die Einkommenssicherheit für die Promovierenden einschätzen zu können wurde deren Status bzgl. ihrer Anstellungsverhältnisse an der Universität erfragt. Tabelle 19 zeigt die Häufigkeitsverteilung. Bemerkenswert ist, dass 59,57% angaben, in einem Vollzeitverhältnis zu stehen. Fast alle Promovierenden (außer einer Person) hingegen sind im Rahmen unbefristeter Verträge beschäftigt. Auffallend hoch ist hier, im Vergleich zu den übrigen Ergebnissen, die hohe Zahl fehlender Angaben. Zehn der 12 eingeschriebenen Promotionsstudierenden gehen einer Teilzeitbeschäftigung nach (Einschreibung nur bei Beschäftigung unter 20 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit möglich).

Status Probanden:	Häufigkeit	Prozent
Eingeschriebene Promotionsstudierende	12	25,53%
MA Teilzeit	15	31,91%
MA Vollzeit	28	59,57%
missing	2	4,26%
befristeter AV	35	74,47%
unbefristeter AV	1	2,13%
missing	9	19,15%
Doppelangaben: Eingeschriebene Promotionsstudierende und Teilzeit	10	

Tab. 19: Häufigkeitsverteilung des Status der untersuchten Promovierenden

Auch hier interessierte die Verteilung der interessierenden Variable getrennt nach dem angestrebten Abschluss und nach dem Geschlecht (Tab. 20 und 21). Die großen Unterschiede zwischen den Fachbereichen sind augenfällig. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Besetzung (Anzahl der Promovierenden pro Untergruppe) der Untergruppen ist eine Untersuchung auf Signifikanz nicht möglich.

Status nach angestrebtem Abschluss				
	Eingeschriebene Promotionsstudierende	MA Teilzeit	MA Vollzeit	missing
Dr.jur.	66,67%	66,67%	33,33%	0,00%
Dr. Ing.	15,63%	25,00%	68,75%	6,25%
Dr.phil.	0,00%	100,00%	0,00%	0,00%
Dr. rer.nat.	100,00%	100,00%	0,00%	0,00%
PD:	0,00%	0,00%	100,00%	0,00%
missing:	40,00%	0,00%	60,00%	40,00%

Status nach angestrebtem Abschluss			
	befristeter Arbeitsvertrag	unbefristeter Arbeitsvertrag	missing
Dr.jur.	33,33%	0,00%	66,67%
Dr. Ing.	84,38%	3,13%	12,50%
Dr.phil.	100,00%	0,00%	0,00%
Dr. rer.nat.	100,00%	0,00%	0,00%
PD:	100,00%	0,00%	0,00%
missing:	40,00%	0,00%	20,00%

Tab. 20a und b: Häufigkeitsverteilung des Status der untersuchten Promovierenden nach angestrebtem Abschluss

Auch bei der Betrachtung der Häufigkeitsverteilungen des Status getrennt nach Geschlecht werden große Unterschiede deutlich. Frauen sind überwiegend im Rahmen von Teilzeitverträgen beschäftigt, Männer eher im Rahmen von Vollzeitverhältnissen. Diese Unterschiede sind außer für eingeschriebene Promotionsstudierende signifikant (Tab. 22).

Status nach Geschlecht				
	Eingeschriebene Promotionsstudierende	MA Teilzeit	MA Vollzeit	missing
weiblich	42,11%	52,63%	36,84%	5,26%
männlich	14,29%	17,86%	75,00%	-

Status nach Geschlecht			
	befristeter Arbeitsvertrag	unbefristeter Arbeitsvertrag	missing
weiblich	68,42%	0,00%	26,32%
männlich	78,57%	3,57%	-

Tab. 21a und b: Häufigkeitsverteilung des Status der untersuchten Promovierenden nach Geschlecht

	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>	<i>Summen</i>
<i>kein/e eingeschr. Promot.student/in</i>			
Häufigkeit	23	11	34
Erwartete Häufigkeit	20,2553191	13,74468085	
Zeilen-Prozent	67,6470588	32,35294118	
Spalten-Prozent	82,1428571	57,89473684	
Total-Prozent	48,9361702	23,40425532	
Zell-Chi-Quadrat	0,37191579	0,548086424	
<i>eingeschr. Promot.student/in</i>			
Häufigkeit	4	8	12
Erwartete Häufigkeit	7,14893617	4,85106383	
Zeilen-Prozent	33,3333333	66,66666667	
Spalten-Prozent	14,2857143	42,10526316	
Total-Prozent	8,5106383	17,0212766	
Zell-Chi-Quadrat	1,38703141	2,044046286	
<i>missing</i>			
Häufigkeit	1	0	1
Erwartete Häufigkeit	0,59574468	0,404255319	
Zeilen-Prozent	100	0	
Spalten-Prozent	3,57142857	0	
Total-Prozent	2,12765957	0	
Zell-Chi-Quadrat	0,27431611	0,404255319	
Summen	28	19	47
Chi-Quadrat:	5,03	p=0,081	

Tab. 22a: Chi-Quadrat-Test Status/Geschlecht der untersuchten Promovierenden

	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>	<i>Summen</i>
<i>kein/e MA Teilzeit</i>			
Häufigkeit	22	8	30
Erwartete Häufigkeit	17,8723404	12,12765957	
Zeilen-Prozent	73,3333333	26,66666667	
Spalten-Prozent	78,5714286	42,10526316	
Total-Prozent	46,8085106	17,0212766	
Zell-Chi-Quadrat	0,95329281	1,404852557	
<i>MA Teilzeit</i>			
Häufigkeit	5	10	15
Erwartete Häufigkeit	8,93617021	6,063829787	
Zeilen-Prozent	33,3333333	66,66666667	
Spalten-Prozent	17,8571429	52,63157895	
Total-Prozent	10,6382979	21,27659574	
Zell-Chi-Quadrat	1,73378926	2,555057857	
<i>missing</i>			
Häufigkeit	1	1	2
Erwartete Häufigkeit	1,19148936	0,808510638	
Zeilen-Prozent	50	50	
Spalten-Prozent	3,57142857	5,263157895	
Total-Prozent	2,12765957	2,127659574	
Zell-Chi-Quadrat	0,03077508	0,045352744	
Summen	28	19	47
Chi-Quadrat:	6,72	p=0,035	

Tab. 22b: Chi-Quadrat-Test Status/Geschlecht der untersuchten Promovierenden

	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>	<i>Summen</i>
<i>kein/e MA Vollzeit</i>			
Häufigkeit	6	11	17
Erwartete Häufigkeit	10,1276596	6,872340426	
Zeilen-Prozent	35,2941176	64,70588235	
Spalten-Prozent	21,4285714	57,89473684	
Total-Prozent	12,7659574	23,40425532	
Zell-Chi-Quadrat	1,68228142	2,479151571	
<i>MA Vollzeit</i>			
Häufigkeit	21	7	28
Erwartete Häufigkeit	16,6808511	11,31914894	
Zeilen-Prozent	75	25	
Spalten-Prozent	75	36,84210526	
Total-Prozent	44,6808511	14,89361702	
Zell-Chi-Quadrat	1,11835106	1,648096305	
<i>missing</i>			
Häufigkeit	1	1	2
Erwartete Häufigkeit	1,19148936	0,808510638	
Zeilen-Prozent	50	50	
Spalten-Prozent	3,57142857	5,263157895	
Total-Prozent	2,12765957	2,127659574	
Zell-Chi-Quadrat	0,03077508	0,045352744	
Summen	28	19	47
Chi-Quadrat:	7,00	p=0,03	

Tab. 22c: Chi-Quadrat-Test Status/Geschlecht der untersuchten Promovierenden

Zudem interessierte, ob diese Unterschiede auf Grund der ungleichen Geschlechterverteilung auf die Fachbereiche zustande kommen, bzw. ob dieser signifikante Unterschied sich auch für die Untergruppe des Ingenieurbereichs bestätigen lässt. Das ist für den Status Vollzeitbeschäftigung der Fall (Tab. 23).

	<i>männlich</i>	<i>weiblich</i>	<i>Summen</i>
<i>kein/e MA Vollzeit</i>			
Häufigkeit	6	11	17
Erwartete Häufigkeit	10,1276596	6,872340426	
Zeilen-Prozent	35,2941176	64,70588235	
Spalten-Prozent	21,4285714	57,89473684	
Total-Prozent	12,7659574	23,40425532	
Zell-Chi-Quadrat	1,68228142	2,479151571	
<i>MA Vollzeit</i>			
Häufigkeit	21	7	28
Erwartete Häufigkeit	16,6808511	11,31914894	
Zeilen-Prozent	75	25	
Spalten-Prozent	75	36,84210526	
Total-Prozent	44,6808511	14,89361702	
Zell-Chi-Quadrat	1,11835106	1,648096305	
<i>missing</i>			
Häufigkeit	1	1	2
Erwartete Häufigkeit	1,19148936	0,808510638	
Zeilen-Prozent	50	50	
Spalten-Prozent	3,57142857	5,263157895	
Total-Prozent	2,12765957	2,127659574	
Zell-Chi-Quadrat	0,03077508	0,045352744	
Summen	28	19	47
Chi-Quadrat:	7,00	p=0,03	

Tab. 23: Chi-Quadrat-Test Status Vollzeitbeschäftigung/Geschlecht der untersuchten Promovierenden (Untergruppe Ingenieurbereich)

In die Beurteilung der Einkommenssicherheit fließt auch die Betrachtung des Status der Partner/innen der untersuchten Promovierenden ein (Tab. 24). Die zu beobachtenden Unterschiede zwischen Promovierenden mit und ohne Kinder sind nicht signifikant, außer, natürlich, der Unterschied hinsichtlich der Partner/innen in Elternzeit.

Status Partner/in	gesamt		Mit Kindern		Ohne Kinder	
	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit
erwerbstätig	55,32%	26	47,37%	9	60,71%	17
studierend	17,02%	8	26,31%	5	10,71%	3
in Elternzeit	8,51%	4	21,05%	4	0,00%	0
arbeitslos	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0
sonstiges	0,00%	0	0,00%	0	0,00%	0
trifft nicht zu	17,39%	8	0,00%	0	28,57%	8
missing	4,25%	2	10,53%	2	0,00%	0
einmal Doppelangabe: studierend und erwerbstätig						

Tab. 24: Häufigkeitsverteilung des Status der Partner/innen der untersuchten Promovierenden (gesamt, mit und ohne Kinder)

4.2 Wie stellt sich die Familienorientierung bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden dar?

▪ Kinderwunsch

Promovierende:

Tabelle 25 zeigt die Häufigkeitsverteilung des Kinderwunsches der untersuchten Promovierenden. Der überwiegende Teil wünscht sich Kinder, Frauen häufiger als Männer, der Unterschied ist aber nicht signifikant. Auch unterscheiden sich Promovierende mit und ohne Kinder nicht signifikant hinsichtlich ihres Kinderwunsches.

Kinderwunsch	gesamt		Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
nein	6	12,77%	0	0,00%	6	21,43%
ja	37	78,72%	17	89,47%	20	71,43%
missing	4	8,51%	2	10,63%	2	7,14%

Tab. 25: Häufigkeitsverteilung des Kinderwunsches der untersuchten Promovierenden (gesamt, Frauen, Männer)

Studierende:

Bei den untersuchten Studierenden zeigt sich ein ähnliches Bild: der überwiegende Teil wünscht sich Kinder und auch hier ist der Anteil der Frauen, die sich Kinder wünschen höher als der der Männer, aber auch hier ist der Unterschied nicht signifikant (Tab. 26).

Kinderwunsch	gesamt		Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
nein	2	11,76%	1	12,50%	1	11,11%
ja	13	76,47%	7	87,50%	6	66,67%
missing	2	11,76%	0	0,00%	2	22,22%

Tab. 26: Häufigkeitsverteilung des Kinderwunsches der untersuchten Studierenden (gesamt, Frauen, Männer)

▪ Anzahl der gewünschten Kinder

Promovierende:

Im Durchschnitt wünschen sich die untersuchten Promovierenden mit Kinderwunsch 1,92 Kinder. Es bestehen nur geringe, nicht signifikante Unterschiede zwischen Frauen und Männern (Tab. 27).

Anzahl der gewünschten Kinder	N	Mittelwert	Standardabweichung
Gesamt	32	1,92	0,64
Frauen	15	1,87	0,58
Männer	17	1,97	0,70

Tab. 27: Mittelwert und Standardabweichung der Anzahl der gewünschten Kinder bei Promovierenden mit Kinderwunsch (gesamt, Frauen, Männer)

Studierende:

Die durchschnittliche Anzahl der gewünschten Kinder liegt bei den untersuchten Studierenden mit Kinderwunsch bei 2,1 (Tab. 28), Frauen und Männer unterscheiden sich dabei nicht signifikant.

Anzahl der gewünschten Kinder	N	Mittelwert	Standardabweichung
Gesamt	10	2,1	0,70
Frauen	5	1,9	0,22
Männer	5	2,3	0,97

Tab. 28: Mittelwert und Standardabweichung der Anzahl der gewünschten Kinder bei Studierenden mit Kinderwunsch (gesamt, Frauen, Männer)

- **Zeitliche Orientierung für Kinderwunschrealisierung**

Promovierende:

Der überwiegende Teil der untersuchten Promovierenden möchte mit der Realisierung des Kinderwunsches bis nach den Abschluss der Promotion warten (Tab. 29). Unterschiede zwischen Frauen und Männern und zwischen Promovierenden mit und ohne Kinder sind nicht signifikant.

Kinderwunsch/ Promotion	gesamt		Frauen		Männer	
	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent	Häufigkeit	Prozent
nein	18	48,64%	9	52,94%	9	45,00%
ja	16	43,24%	8	47,06%	8	40,00%
missing	3	8,11%	0	0,00%	3	15,00%

Tab. 29: Häufigkeitsverteilung der geplanten Realisierung des Kinderwunsches während der Promotion der untersuchten Promovierenden (gesamt, Frauen, Männer)

Studierende:

Nur eine Person gab an, ihren Kinderwunsch während des Studiums realisieren zu wollen.

4.3 Wie nehmen die Studierenden und Promovierenden ihr Umfeld an der Hochschule hinsichtlich Familienfreundlichkeit wahr?

- **Wahrgenommenes Verständnis Vorgesetzte/ Hochschullehrerinnen und – lehrer**

Promovierende:

Fast alle der untersuchten Promovierenden gaben an, ihre Vorgesetzten verständnisvoll für Familienbelange zu erleben (Tab. 30).

Verständnis der Vorgesetzten	Häufigkeit	Prozent
ja	45	95,74%
nein	2	4,26%

Tab. 30: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen Verständnisses Vorgesetzter der untersuchten Promovierenden

Studierende:

Auch der überwiegende Teil der untersuchten Studierenden erlebt die Hochschullehrer/innen als verständnisvoll in Bezug auf Familienbelange (Tab. 31).

Verständnis der Hochschullehrer/innen	Häufigkeit	Prozent
ja	12	70,59%
nein	4	23,53%
missing	1	5,88%

Tab. 31: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen Verständnisses der Hochschullehrer/innen der untersuchten Studierenden

▪ **Wahrgenommenes Verständnis Mitstudierende/Kolleginnen/Kollegen**

Promovierende:

Die untersuchten Promovierenden erleben ihre Kolleginnen und Kollegen fast ausschließlich verständnisvoll in Bezug auf Familie (Tab. 32).

Verständnis der Kolleginnen/Kollegen	Häufigkeit	Prozent
ja	45	95,74%
nein	2	4,26%

Tab. 32: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen Verständnisses von Kolleginnen/Kollegen der untersuchten Promovierenden

Studierende:

Die untersuchten Promovierenden erleben ihre Mitstudierenden fast ausschließlich verständnisvoll in Bezug auf Familie (Tab. 33).

Verständnis der Mitstudierenden	Häufigkeit	Prozent
Ja	15	88,24%
Nein	1	5,88%
missing	1	5,88%

Tab. 33: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen Verständnisses der Mitstudierenden

▪ **Wahrgenommenes Klima Fachbereich**

Promovierende:

Bei der Einschätzung der Familienfreundlichkeit des Klimas am Fachbereich, an dem die untersuchten Promovierenden tätig sind, zeigt sich ein differenzierteres Bild: Etwas mehr als die Hälfte schätzt das Klima familienfreundlich ein, aber fast ein Viertel schätzt das Klima nicht so ein und ein weiteres knappes Viertel macht dazu keine Angaben (Tab. 34).

Familienfreundliches Klima Fachbereich	Häufigkeit	Prozent
ja	25	53,19%
nein	11	23,40%
missing	11	23,40%

Tab. 34: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas am Fachbereich der untersuchten Promovierenden

Als Gründe für die wahrgenommene Familienfreundlichkeit wurden Angaben zu folgenden Bereichen gemacht:

- Flexible/gleitende Arbeitszeiten
- Wahrgenommener Rückhalt durch Vorgesetzte und Kolleginnen/Kollegen
- Wenn Verbindung Promotion/Elternschaft erfahren wird

Wurde das Klima als nicht familienfreundlich eingeschätzt, wurden Gründe zu folgenden Bereichen angegeben:

- Arbeitsüberlastung bei unangemessener Entlohnung
- Fehlende Kinderbetreuungsmöglichkeiten
- Fehlende familienfreundliche „Infrastruktur“
- Familienunfreundliche Sitzungszeiten
- Fehlende Modelle/Familie existiert nicht im Arbeitsalltag

Studierende:

Der größte Teil der untersuchten Studierenden kann nicht einschätzen, ob an dem Fachbereich, in dem sie studieren ein familienfreundliches Klima herrscht (Tab. 35).

Familienfreundliches Klima Fachbereich	Häufigkeit	Prozent
ja	2	11,76%
nein	4	23,53%
Keine Einschätzung	11	64,71%

Tab. 35: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas am Fachbereich der untersuchten Studierenden

Die untersuchten Studierenden machten sehr wenige Angaben in den offen gestellten Fragen. Deshalb ist eine Kategorienzuordnung nicht möglich. Die Angaben werden nur aufgezählt.

Als Gründe für die wahrgenommene Familienfreundlichkeit wurden folgende Angaben gemacht:

- keine negativen Anzeichen vorhanden
- Rücksichtnahme auf Eltern bei Abgabefristen

Wurde das Klima als nicht familienfreundlich eingeschätzt, wurden folgende Gründe angegeben:

- Kinder kommen eigentlich nicht vor, sind daher auch kein Thema, wichtig wäre, dass man spürte, dass Kinder kein Problem seien bzw. dass es normal ist, auch während des Studiums Kinder zu haben
- Möglichkeiten Kinder ins Studium einbeziehen zu können
- Betreuungsangebote

- bessere Kinderbetreuungsplätze für Kinder, vor allem universitäre Einrichtungen mit längeren Betreuungszeiten, die möglichst mit Studien-/Semesterzeiten korrelieren
- Veranstaltungen bis 16.00 Uhr, nicht ab 15.15 Uhr bis 20.45 Uhr
- enges Zeitkorsett --> Flexibilität bei Studiengestaltung (vor allem in Sachen Regelstudienzeit u. staatl. Unterstützungsmöglichkeiten, mgl. Tagesbetreuung direkt in der Innenstadt von erster bis letzter Vorlesung)
- finanzielle Mehrunterstützung, keine Blockseminare, keine Seminare abends, mehr prüfungsbezogene Sonderregelungen, aber eigentlich weiß ich nicht, was schon alles möglich ist

▪ **Wahrgenommenes Klima Institut**

Promovierende:

Der überwiegende Teil der untersuchten Promovierenden schätzt das Klima am Institut, an dem sie tätig sind als familienfreundlich ein (Tab. 36).

Familienfreundliches Klima Institut	Häufigkeit	Prozent
ja	41	87,23%
nein	5	10,64%
keine Einschätzung	1	2,13%

Tab. 36: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas am Fachbereich der untersuchten Promovierenden

Als Gründe für die wahrgenommene Familienfreundlichkeit wurden Angaben zu folgenden Bereichen gemacht:

- Verbindung Promotion/Elternschaft wird im Arbeitsalltag erfahren
- Flexible/gleitende Arbeitszeiten
- Flexible Sitzungszeiten
- Wahrgenommener Rückhalt durch Vorgesetzte und Kolleginnen/Kollegen

Wurde das Klima als nicht familienfreundlich eingeschätzt, wurden Gründe zu folgenden Bereichen angegeben:

- Arbeitsüberlastung
- Fehlender Rückhalt Kolleginnen/Kollegen

▪ **Wahrgenommenes Klima Uni**

Promovierende:

Bei der Einschätzung der Familienfreundlichkeit des Klimas an Hochschule ergibt sich ein ähnliches Bild wie bei der Betrachtung der Ergebnisse des Klimas am Fachbereich: Etwas mehr als die Hälfte schätzt das Klima familienfreundlich ein. Ein Viertel schätzt das Klima nicht so ein und ein fünftel macht dazu keine Angaben (Tab. 37).

Familienfreundliches Klima Hochschule	Häufigkeit	Prozent
ja	25	53,19%
nein	12	25,53%
missing	10	21,28%

Tab. 37: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas an der Hochschule der untersuchten Promovierenden

Als Gründe für die wahrgenommene Familienfreundlichkeit wurden Angaben zu folgenden Bereichen gemacht:

- Kinderfreundliche Gestaltung und Angebote der Mensa
- Initiative „Studium mit Kind“, Campusnest inkl. Kinderbetreuung
- Kinderbetreuung im uneigenen Kindergarten
- Flexible/gleitende Arbeitszeiten
- Familienfreundliche „Infrastruktur“

Wurde das Klima als nicht familienfreundlich eingeschätzt, wurden Angaben zu folgenden Bereichen gemacht:

- Nicht ausreichende Betreuungsangebote (Menge, Betreuungszeit)
- Familienfreundliche Infrastruktur
- Finanzielle Unsicherheit (Befristung der Arbeitsverträge, Finanzierung der Kinderbetreuung)
- Arbeitsüberlastung bei unzureichender Entlohnung

Studierende:

Der größte Teil der untersuchten Studierenden kann nicht einschätzen, ob an der Hochschule, an der sie studieren ein familienfreundliches Klima herrscht (Tab. 38). Nur eine Person schätzt das Klima als familienfreundlich ein.

Familienfreundliches Klima Hochschule	Häufigkeit	Prozent
ja	1	5,88%
nein	5	29,41%
keine Einschätzung	11	64,71%

Tab. 38: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas an der Hochschule der untersuchten Studierenden

Als Gründe für die wahrgenommene Familienfreundlichkeit wurden angegeben:

- Betreuungsmöglichkeiten + bei bsp. plötzlichem Ausfall der Kinderbetreuung (z.B. Krankheit des Babysitters) ist die Anwesenheit des Kindes im Seminar oft akzeptiert

Wurde das Klima als nicht familienfreundlich eingeschätzt, wurden folgende Gründe angegeben:

- Kinder quasi nicht existent an der Uni
- bessere Kinderbetreuungsplätze für Kinder, vor allem universitäre Einrichtungen mit längeren Betreuungszeiten, die möglichst mit Studien-/Semesterzeiten korrelieren
- ganztägige (zumindest an die Zeiten von Seminaren angepasste) Kinderbetreuung, auch Krippenbetreuung
- weniger Verwaltungsaufwand, Veranstaltungen zu Zeiten, in denen Kitas geöffnet haben
- Kinderbetreuungsplätze, Krankheitsregelungen, Verlängerung der Regelstudienzeit

4.4 Welche möglichen Maßnahmen werden auf Promotions-/Studienalltag erleichternd eingeschätzt?

▪ Allgemeine Maßnahmen

Promovierende:

Bei der Frage zu möglichen den Familienalltag mit Promotion erleichternden Maßnahmen gab es keine Vorgabe, wie viele der Angaben gemacht werden sollen. Fast alle vorgeschlagenen Maßnahmen fanden bei den untersuchten Promovierenden Anklang. Maßnahmen bezüglich des Wohnens wurden am wenigsten als erleichternd angegeben. Nur eine Person gab an, dass sie keine der aufgeführten möglichen Maßnahmen als erleichternd erleben würde. Die meisten Angaben entfallen auf finanzielle Unterstützungsmaßnahmen und auf die Kinderbetreuung (Tab. 39).

Erleichternde allgemeine Maßnahmen	Häufigkeit	Prozent
Familienstipendium	21	44,68%
Wiedereinstiegsstipendium	10	21,28%
Zuschuss Kinderbetreuung	34	72,34%
Familienzuschläge Verdienst	24	51,06%
soz.päd. Hilfen bei Überlastung	11	23,40%
<i>für eingeschrieben Promotionsstudierende:</i>		
Befreiung Semesterbeitrag	14	29,79%
kostenfreie Mitnahme Kinder	24	51,06%
kostenfreie Kitas in der Hochschule mit an Vorlesungszeiten angepasster Betreuungszeit	24	51,06%
flexible Betreuungszeiten	35	74,47%
Kinderbetreuung Konferenzen/Tagungen	28	59,57%
Elternwohnheim mit angegliederter Kita	1	2,13%
Bereitstellen großer Wohnflächen	6	12,77%
keine	1	2,13%

Tab. 39: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Promovierenden zu möglichen erleichternden Maßnahmen

Studierende:

Auch bei den untersuchten Studierenden fanden fast alle vorgeschlagenen Maßnahmen Anklang. Maßnahmen bezüglich des Wohnens wurden auch hier am wenigsten als erleichternd angegeben. Die meisten Angaben entfallen auch bei den Studierenden auf finanzielle Unterstützungsmaßnahmen und auf die Kinderbetreuung (Tab. 40).

Erleichternde allgemeine Maßnahmen	Häufigkeit	Prozent
Eltern-BAföG (elternunabhängiges BAföG für studierende Eltern)	10	58,82%
Familienstipendium	4	23,53%
Elterngeld trotz Fortsetzung des Vollzeitstudiums	5	29,41%
Landeserziehungsgeld trotz Fortsetzung des Vollzeitstudiums	2	11,76%
Wohngeldanspruch für studierende Eltern, die BAföG empfangen	2	11,76%
Zuschuss für die Kinderbetreuung unabhängig von BAföG	8	47,06%
Studierende Eltern erhalten Zuschuss bei Auslandsaufenthalt	2	11,76%
Sicherstellung eines Teilzeitstudiums für Eltern ohne finanziellen Nachteil bei BAföG	5	29,41%
Befreiung vom Semesterbeitrag	2	11,76%
kostenfreie Mitnahme von Kindern mit Semesterticket	8	47,06%
Kostenfreie Kitas in der Hochschule mit an Vorlesungszeiten angepasster Betreuungszeit	15	88,24%
flexible Betreuungszeiten (auch später Nachmittag und Wochenende) in unieigener Kita	9	52,94%
Elternwohnheim mit angegliederter Kinderbetreuung	1	5,88%
sozialpädagogische Hilfen bei Überlastungen	4	23,53%
Bereitstellen großer Wohnflächen	0	0,00%
keine der genannten	0	0,00%

Tab. 40: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Studierenden zu möglichen erleichternden Maßnahmen

▪ Hochschulinterne Maßnahmen

Promovierende:

Bei der Betrachtung der Häufigkeitsverteilung der Angaben zu erleichternden hochschulinternen Maßnahmen wird deutlich, dass sich die meisten Angaben auf die Möglichkeit zur flexiblen Zeitgestaltung und auf Sicherstellung der Arbeitsverträge beziehen (Tab. 41).

Erleichternde hochschulinterne Maßnahmen	Häufigkeit	Prozent
<i>Für angestellte Promovierende:</i>		
Freie Zeiteinteilung/Gleitzeitarbeitsmodelle	39	82,98%
Möglichkeit für Telearbeit	29	61,70%
Arbeitszeitkonten	20	42,55%
Verlängerung der Beschäftigungszeit an der Uni nach Mutterschaftsurlaub/Elternzeit	34	72,34%
Erhaltung der Arbeitsstelle nach Mutterschaftsurlaub/Elternzeit bei Drittmittelprojekten	30	63,83%
Arbeitsverträge mit Perspektive	37	78,72%
Vertretungen für akademische MA in Mutterschutz/Elternzeit ohne Anrechnung auf den Fachbereichen zugeteilte Kontingente	16	34,04%
Verlängerung befristeter Arbeitsverträge bei Reduzierung der AZ wegen Kinderbetreuung	33	70,21%
Nicht voll auf halber Stelle arbeiten müssen	31	65,96%
Lehrveranstaltungen in definierten Kernzeiten	11	23,40%
Sudienablauf entsprechend Schulferien	9	19,15%
Verbindung zum Beruf während der Elternzeit durch Angebot von Weiterbildungsveranst.	14	29,79%
Teilzeitarbeit für MA im Erziehungsurlaub	32	68,09%
Unterstützung beim Wiedereinstieg	20	42,55%
<i>für alle Promovierenden:</i>		
Unterstützung bei der Arbeit	30	63,83%
Ansprechpartner für promovierende Eltern	15	31,91%
elternfreundliche Sitzungszeiten	20	42,55%
Schaffung von Netzwerken (Mütter/ Väter/ Beratungsfachleute)	8	17,02%
Wickel-Ruhezimmer auf dem gesamten Campus	17	36,17%
Kinderspiel- und -betreuungsecken	26	55,32%
Mutter-Kind-Arbeitszimmer	14	29,79%
Ausleihmöglichkeiten an der Bibliothek familienfreundlicher	12	25,53%

Tab. 41: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Promovierenden zu möglichen den Familienalltag mit Promotion erleichternden hochschulinternen Maßnahmen

Studierende:

Für die untersuchten Studierenden ist die Verlängerung der Regelstudienzeit die am häufigsten angegebene erleichternde hochschulinterne Maßnahme. Maßnahmen zur zeitlichen Flexibilisierung werden auch von den Studierenden als besonders erleichternd angesehen. Außerdem erscheinen den Studierenden eine familienfreundliche Infrastruktur als erleichternd (Tab. 42).

Erleichternde hochschulinterne Maßnahmen	Häufigkeit	Prozent
Sicherstellung eines Teilzeitstudiums für Eltern ohne studienverlaufsbezogenen Nachteil	4	23,53%
Regelungen für studierende Eltern in den Studien- und Prüfungsordnungen	4	23,53%
Verlängerung der Regelstudienzeiten	12	70,59%
zusätzliche Urlaubssemester für Geburt oder Kinderbetreuung	8	47,06%
Möglichkeit des Erbringens von Prüfungsleistungen während Beurlaubungen	11	64,71%
Verlängerung/Flexibilisierung der Bearbeitungszeiten für Hausarbeiten, Diplomarbeiten etc.	8	47,06%
Pflichtveranstaltungen/prüfungsrelevante Veranstaltungen in definierten Kernzeiten	7	41,18%
Reservierung von Seminarplätzen für studierende Eltern	3	17,65%
Einheitliche Regelungen zum Mutterschutz	2	11,76%
Unterstützung beim Berufseinstieg	1	5,88%
Bevorzugung bei Stellen als Hiwi	1	5,88%
Schaffen von Netzwerken (Mütter/ Väter/Beratungsfachleute)	1	5,88%
Wickel-/Ruhezimmer auf dem gesamten Campus	3	17,65%
Kinderspiel- und -betreuungsecken	7	41,18%
Mutter-Kind-Arbeitszimmer	2	11,76%
Ausleihmöglichkeiten an der Bibliothek familienfreundlicher	2	11,76%
keine der genannten	0	0,00%

Tab. 42: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Studierenden zu möglichen den Familienalltag mit Studium erleichternden hochschulinternen Maßnahmen

4.5 Welche möglichen Maßnahmen wirken als Anreiz für die Erfüllung eines Kinderwunsches während Studium oder Promotion?

- **Allgemeine Maßnahmen**

Promovierende:

Für die Angaben zu den Anreiz-Maßnahmen hatten sich die Promovierenden auf fünf Angaben zu beschränken. Es wird deutlich, dass die kostenfreie Kinderbetreuung mit entsprechend angepassten bzw. flexiblen Betreuungszeiten am häufigsten als Anreiz für die Realisierung des Kinderwunsches während der Promotionsphase angesehen wird (Tab. 43). Bemerkenswert ist, dass auch Promovierende, die Angaben keinen Kinderwunsch zu haben bei dieser Frage Angaben machten.

Allgemeine Maßnahmen als Anreiz	Häufigkeit	Prozent
Familienstipendium	19	40,43%
Wiedereinstiegsstipendium	8	17,02%
Zuschuss Kinderbetreuung	31	65,96%
Familienzuschläge Verdienst	20	42,55%
soz.päd. Hilfen bei Überlastung	6	12,77%
<i>für eingeschrieben Promotionsstudierende:</i>		
Befreiung Semesterbeitrag	9	19,15%
kostenfreie Mitnahme Kinder	13	27,66%
kostenfreie Kitas in der Hochschule mit an Vorlesungszeiten angepasster Betreuungszeit	33	70,21%
flexible Betreuungszeiten	28	59,57%
Kinderbetreuung Konferenzen/Tagungen	16	34,04%
Elternwohnheim mit angegliederter Kita	0	0,00%
Bereitstellen großer Wohnflächen	2	4,26%
keine	4	8,51%

Tab. 43: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Promovierenden zu möglichen Maßnahmen als Anreiz für Kinderwunschrealisierung während de Promotion

Studierende:

Kostenfreie Kinderbetreuung mit angepassten Betreuungszeiten wird von allen Studierenden als Anreiz angesehen, ihren Kinderwunsch während des Studiums zu realisieren (Tab. 44). Auch hier machten die Studierenden ohne Kinderwunsch Angaben. Als ebenso wichtige Anreize erscheint die finanzielle Absicherung.

Allgemeine Maßnahmen als Anreiz	Häufigkeit	Prozent
Eltern-BAföG (elternunabhängiges BAföG für studierende Eltern)	11	64,71%
Familienstipendium	3	17,65%
Elterngeld trotz Fortsetzung des Vollzeitstudiums	8	47,06%
Landeserziehungsgeld trotz Fortsetzung des Vollzeitstudiums	5	29,41%
Wohngeldanspruch für studierende Eltern, die BAföG empfangen	6	35,29%
Zuschuss für die Kinderbetreuung unabhängig von BAföG	12	70,59%
Studierende Eltern erhalten Zuschuss bei Auslandsaufenthalt	4	23,53%
Sicherstellung eines Teilzeitstudiums für Eltern ohne finanziellen Nachteil bei BAföG	5	29,41%
Befreiung vom Semesterbeitrag	5	29,41%
kostenfreie Mitnahme von Kindern mit Semesterticket	10	58,82%
Kostenfreie Kitas in der Hochschule mit an Vorlesungszeiten angepasster Betreuungszeit	17	100,00%
flexible Betreuungszeiten (auch später Nachmittag und Wochenende) in uneigener Kita	8	47,06%
Elternwohnheim mit angegliederter Kinderbetreuung	4	23,53%
sozialpädagogische Hilfen bei Überlastungen	6	35,29%
Bereitstellen großer Wohnflächen	1	5,88%
keine der genannten	0	0,00%

Tab. 44: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Studierenden zu möglichen Maßnahmen als Anreiz für Kinderwunschrealisierung während des Studiums

▪ Hochschulinterne Maßnahmen

Promovierende:

Bei der Betrachtung der Häufigkeitsverteilung zu Angaben zu hochschulinternen Maßnahmen, die Anreiz für die Kinderwunschrealisierung während der Promotion sein können, wird von den untersuchten Promovierenden mit Abstand die freie Zeiteinteilung am häufigsten genannt. Eine gleichermaßen wichtige Rolle spielen eine angemessene Arbeitsbelastung und Einkommenssicherheit (Tab. 45).

Hochschulinterne Maßnahmen als Anreiz	Häufigkeit	Prozent
<i>Für angestellte Promovierende:</i>		
Freie Zeiteinteilung/Gleitzeitarbeitsmodelle	28	59,57%
Möglichkeit für Telearbeit	18	38,30%
Arbeitszeitkonten	11	23,40%
Verlängerung der Beschäftigungszeit an der Uni nach Mutterschaftsurlaub/Elternzeit	20	42,55%
Erhaltung der Arbeitsstelle nach Mutterschaftsurlaub/Elternzeit bei Drittmittelprojekten	16	34,04%
Arbeitsverträge mit Perspektive	24	51,06%
Vertretungen für akademische MA in Mutterschutz/Elternzeit ohne Anrechnung auf den Fachbereichen zugeteilte Kontingente	1	2,13%
Verlängerung befristeter Arbeitsverträge bei Reduzierung der AZ wegen Kinderbetreuung	19	40,43%
Nicht voll auf halber Stelle arbeiten müssen	24	51,06%
Lehrveranstaltungen in definierten Kernzeiten	1	2,13%
Sudienablauf entsprechend Schulferien	2	4,26%
Verbindung zum Beruf während der Elternzeit durch Angebot von Weiterbildungsveranst.	2	4,26%
Teilzeitarbeit für MA im Erziehungsurlaub	12	25,53%
Unterstützung beim Wiedereinstieg	5	10,64%
<i>für alle Promovierenden:</i>		
Unterstützung bei der Arbeit	12	25,53%
Ansprechpartner für promovierende Eltern	2	4,26%
elternfreundliche Sitzungszeiten	3	6,67%
Schaffung von Netzwerken (Mütter/ Väter/ Beratungsfachleute)	1	2,13%
Wickel-Ruhezimmer auf dem gesamten Campus	7	14,89%
Kinderspiel- und -betreuungsecken	7	14,89%
Mutter-Kind-Arbeitszimmer	7	14,89%
Ausleihmöglichkeiten an der Bibliothek familienfreundlicher	2	4,26%

Tab. 45: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Promovierenden zu möglichen hochschulinternen Maßnahmen als Anreiz für Kinderwunschrealisierung

Studierende:

Die untersuchten Studierenden gaben am häufigsten an, dass für sie insbesondere zusätzliche Zeitressourcen und eine Flexibilisierung der Pflichtleistungen Anreize für die Realisierung des Kinderwunsches während des Studiums darstellen. Auch die entsprechende familienfreundliche „Infrastruktur“ auf dem Campus nehmen Studierende als möglichen Anreiz war (Tab. 46).

Hochschulinterne Maßnahmen als Anreiz	Häufigkeit	Prozent
Sicherstellung eines Teilzeitstudiums für Eltern ohne studienverlaufsbezogenen Nachteil	6	35,29%
Regelungen für studierende Eltern in den Studien- und Prüfungsordnungen	5	29,41%
Verlängerung der Regelstudienzeiten	12	70,59%
zusätzliche Urlaubssemester für Geburt oder Kinderbetreuung	11	64,71%
Möglichkeit des Erbringens von Prüfungsleistungen während Beurlaubungen	11	64,71%
Verlängerung/Flexibilisierung der Bearbeitungszeiten für Hausarbeiten, Diplomarbeiten etc.	7	41,18%
Pflichtveranstaltungen/prüfungsrelevante Veranstaltungen in definierten Kernzeiten	9	52,94%
Reservierung von Seminarplätzen für studierende Eltern	3	17,65%
Einheitliche Regelungen zum Mutterschutz	5	29,41%
Unterstützung beim Berufseinstieg	1	5,88%
Bevorzugung bei Stellen als Hiwi	3	17,65%
Schaffen von Netzwerken (Mütter/Väter/Beratungsfachleute)	2	11,76%
Wickel-/Ruhezimmer auf dem gesamten Campus	10	58,82%
Kinderspiel- und -betreuungsecken	10	58,82%
Mutter-Kind-Arbeitszimmer	6	35,29%
Ausleihmöglichkeiten an der Bibliothek familienfreundlicher	3	17,65%
keine der genannten	0	0,00%

Tab. 46: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Studierenden zu möglichen hochschulinternen Maßnahmen für Kinderwunschrealisierung

5. Diskussion der Ergebnisse

Der Diskussion der Ergebnisse ist voranzustellen, dass auf Grund der sehr kleinen Stichprobe der untersuchten Studierenden die Ergebnisse nur sehr vorsichtig interpretiert werden können und keine Generalisierung erlauben.

Gleichermaßen ist bei der Interpretation der Ergebnisse der untersuchten Promovierenden zu beachten, dass der größte Teil sich aus Promovierenden aus dem Ingenieurbereich zusammensetzt und die Bedingungen in diesem Bereich nicht ohne weitreichendere Untersuchungen auf andere Fachbereiche übertragbar sind. So kann auf Grund der hier vorliegenden Daten nicht auf die Situation aller Promovierenden an der TU Dresden geschlossen werden. Sondern es erscheint dringend erforderlich, die Situation in den entsprechenden Fachbereichen differenziert zu untersuchen, um tatsächlich wirksame erleichternde Maßnahmen für Promovierende mit Kindern ergreifen zu können bzw. entsprechende Anreize für die Familiengründung auch während der Ausbildungsphase Promotion zu schaffen.

5.1. Wie gestalten sich die persönlichen Rahmenbedingungen für Familien bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden?

Zu den persönlichen Rahmenbedingungen der untersuchten *Promovierenden* und *Studierenden* interessierte der Familienstand, bzw. ob die Untersuchten in einer Partnerschaft leben, die Quellen für ihr Einkommen, dessen Höhe und bei den Promovierenden auch die Einkommenssicherheit.

Es zeigte sich, dass der größte Teil der Untersuchten in einer Partnerschaft lebt, von den *Studierenden* und *Promovierenden*, die angaben, Kinder zu haben, alle. Bei den *Promovierenden* mit Kindern ist der Anteil Verheirateter signifikant höher als der Lediger.

Sehr differenziert sind die Ergebnisse zum Einkommen zu betrachten. Erscheint zunächst die Tatsache, dass fast alle *Promovierenden* über eigenes Einkommen verfügen und das durchschnittliche Einkommen als relativ hoch einzuschätzen ist, als stabiler Faktor für familienbezogene Rahmenbedingungen, muss, unter Beachtung der sehr breiten Streubreite des verfügbaren Einkommens und des hohen Anteils an Teilzeitbeschäftigung, diese Einschätzung relativiert werden. Nach den vorliegenden Ergebnissen arbeiten selbst kinderlose Frauen eher in Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen. Die größte Schwierigkeit für die untersuchten *Promovierenden* stellen die fast ausschließlich (außer einer Person) befristeten Anstellungsverhältnisse dar (s. Diskussion unter 5.4. und 5.5). Es wurde bei der Beschreibung der Stichprobe deutlich, dass der größte Teil der untersuchten *Promovierenden* aus dem Ingenieurbereich kommt und es sind die eingangs gemachten Ausführungen zu beachten.

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung zu *Studierenden* sind auf Grund der sehr kleinen Stichprobe nur mit größter Vorsicht zu interpretieren und erlauben keine Generalisierung auf Studierende an der Universität Leipzig oder andere Studierende. Die Einkommensaspekte bei den hier untersuchten *Studierenden* zeigen, dass der größte Teil der Untersuchten hinsichtlich des Einkommens abhängig von seinen Eltern ist, obwohl ein großer Teil sich um eigenes Einkommen bemüht. Keiner der untersuchten *Studierenden* erhält BAföG, auch nicht die *Studierenden*, die angaben, Kinder zu haben. Auch die Höhe des Einkommens ist deutlich geringer als bei den untersuchten Promovierenden und hat eine große Streubreite. Einkommenshöhe und –sicherheit sind für die untersuchten *Studierenden* hinsichtlich einer möglichen Familiengründung bzw. Vereinbarkeit von Studium und Familie in den hier vorliegenden Ergebnissen als sehr unsicher einzuschätzen. Die vorliegenden Ergebnisse sollten Ausgangspunkt für weiterführenden und umfassendere Untersuchungen zu den Rahmenbedingungen für ein Studieren mit Kindern sein.

5.2. Wie stellt sich die Familienorientierung bei den untersuchten Studierenden und Promovierenden dar?

Der Anteil der untersuchten *Promovierenden* und *Studierenden*, die angaben, sich Kinder zu wünschen ist als sehr hoch einzuschätzen. Zum größten Teil wünschen sich die Untersuchten zwei Kinder. Allerdings kommt bei den untersuchten *Studierenden* nur für eine Person die Realisierung des Kinderwunsches noch während des Studiums in Betracht. In Verbindung mit den oben diskutierten Ergebnissen zu den Rahmenbedingungen erscheint das schlüssig. Bei den *Promovierenden* planen mehr als 40 Prozent ihren Kinderwunsch noch während des Promotionsvorhabens zu realisieren. Im Zusammenhang zum Durchschnittsalter und der durchschnittlichen geplanten Dauer des Promotionsvorhabens, ist aber davon auszugehen, dass die meisten der untersuchten *Promovierenden* die Familiengründung oder –erweiterung erst im 3. Lebensjahrzehnt verwirklichen.

5.3. Wie nehmen die Studierenden und Promovierenden ihr Umfeld an der Hochschule hinsichtlich Familienfreundlichkeit wahr?

Hinsichtlich der subjektiven Einschätzung des Verständnisses von Vorgesetzten bzw. Hochschullehrern/-lehrerinnen und Kolleginnen und Kollegen bzw. Mitstudierenden erscheint bei der Betrachtung der Ergebnisse ein recht einheitliches Bild. Der überwiegende Teil sowohl der *Studierenden* als auch der *Promovierenden* schätzt das als vorhanden ein.

Differenzierter wird das Bild bei der Betrachtung der Ergebnisse zur Einschätzung der Familienfreundlichkeit am Institut, am Fachbereich bzw. an der Hochschule. Der größte Teil der untersuchten *Studierenden* kann das Klima hinsichtlich Familienfreundlichkeit nicht einschätzen. Das korrespondiert mit den Angaben der *Studierenden*, die das Klima als nicht familienfreundlich einschätzen, dass Kinder im Studienalltag eigentlich gar nicht vorkommen. Bei der Schaffung familienfreundlicher Bedingungen an Hochschulen erscheint es als vordringlich, Themen rund um Familie/Familiengründung im Studienalltag sichtbar zu machen und die *Studierenden* darüber umfassend zu informieren.

Bei den *Promovierenden* überwiegt die Einschätzung der Familienfreundlichkeit in allen Bereichen. Als wesentlichste familienfreundliche Schwerpunkte erscheinen flexible/gleitende Arbeitszeiten, wahrgenommener Rückhalt durch Vorgesetzte und Kolleginnen/Kollegen. Auch bei den *Promovierenden* wird deutlich, wie wichtig das „Vorkommen“ von Familie im Hochschulalltag für das Erleben von Familienfreundlichkeit ist.

Die Einschätzung der Familienfreundlichkeit der Hochschule ist eher mit Wahrnehmung infrastruktureller Merkmale verbunden.

Es werden aber auch differenzierte Angaben zu wahrgenommener Familienunfreundlichkeit gemacht. Die wesentlichen Schwerpunkte liegen dabei in der Arbeitsüberlastung, finanzieller Unsicherheit und bei der Einschätzung fehlender oder unzureichender familienfreundlicher Infrastruktur (insbesondere Betreuungsangebote). Auch von einigen *Promovierenden* wird das Nichtvorkommen von Familie im Hochschulalltag als familienunfreundlich wahrgenommen. Es erscheint notwendig und sinnvoll die durch die kategoriale Zuordnung der Angaben in den offenen Fragen gemachten Erkenntnisse in quantitativen Untersuchungen genauer zu

untersuchen und ggf. zu bestätigen. Es interessiert dabei auch, ob bei der Wahrnehmung von Familienfreundlichkeit notwendige und hinreichende Bedingungen zu unterscheiden sind.

5.4. Welche möglichen Maßnahmen werden auf Promotions-/Studienalltag erleichternd eingeschätzt?

Bei der Betrachtung der Ergebnisse unter dieser Fragestellung fällt auf, dass sowohl *Studierende* als auch *Promovierende* Maßnahmen, die auf eine stabile finanzielle Absicherung zielen und Maßnahmen in Bezug zu Kinderbetreuung am stärksten als erleichternd für einen Alltag Studium/Promotion mit Kind einschätzen.

Die hochschulinternen Maßnahmen betreffend, schätzen sowohl *Studierende* als auch *Promovierende* die zeitliche Flexibilisierung von Pflichtleistungen oder Arbeitszeit gleichermaßen als erleichternd ein. Bei den untersuchten *Promovierenden* sind zusätzlich die Sicherheit der Arbeitsstelle und ein angemessener Arbeitsumfang schwerpunktmäßig von Bedeutung.

5.5. Welche möglichen Maßnahmen wirken als Anreiz für die Erfüllung eines Kinderwunsches während Studium oder Promotion?

Es wurden getrennt Fragen danach gestellt, welche der aufgeführten möglichen Maßnahmen als erleichternd und welche als Anreiz für die Realisierung eines vorhandenen Kinderwunsches eingeschätzt werden. Interessanterweise beantworten die Fragen nach den Anreizen auch Befragte, die angaben keinen Kinderwunsch zu haben. Bei den untersuchten *Promovierenden* zeigt sich auch hier, dass die finanzielle Absicherung und die Sicherstellung der Kinderbetreuung die Schwerpunkte sind. Bei den untersuchten *Studierenden* wird die kostenfreie Kinderbetreuung mit angepassten Betreuungszeiten von allen als Anreiz angesehen, ihren Kinderwunsch während des Studiums zu realisieren. Als ebenso wichtige Anreize erscheinen Maßnahmen zur finanziellen Absicherung.

Bei der Einschätzung hochschulinterner Anreiz-Maßnahmen bildet die zeitliche Flexibilisierung sowohl bei den *Promovierenden* als auch bei den *Studierenden* den Schwerpunkt. Bei den untersuchten Promovierenden werden zudem Arbeitsverträge mit Perspektive am stärksten als Anreiz, ihren Kinderwunsch während der Promotion zu realisieren wahrgenommen. Eine familienfreundliche Infrastruktur auf dem Campus wird von den untersuchten *Studierenden* besonders häufig als Anreiz angegeben.

6. Zusammenfassung und Empfehlungen

Zu Rahmenbedingungen hinsichtlich der Vereinbarkeit von akademischer Ausbildung und Familie an sächsischen Hochschulen liegen bislang keine Untersuchungsergebnisse vor. Entsprechend der zugänglichen Zahlen ist von ca. 7000 Studierenden mit Kindern in Sachsen auszugehen. Betrachtet man alle Studierenden und Promovierenden als Zielgruppe familienfreundlicher Ausbildungsbedingungen, kann man in Sachsen von über 100000 Studierenden ausgehen. Für Promovierende liegen keine Zahlen vor.

Die vorliegende Erhebung verfolgte das Ziel, Rahmenbedingungen für Studium bzw. Promotion mit Kind an sächsischen Hochschulen exemplarisch an zwei Standorten zu untersuchen. Promovierende wurden in die Betrachtung der Familienfreundlichkeit von Hochschulen mit einbezogen, da die langen Ausbildungszeiten für Akademiker das Zeitfenster für Familiengründung noch enger werden lassen und eine Vereinbarkeit von hoher akademischer Qualifikation und Familie dieses Fenster öffnen würde. Für die Studierenden ist die Stichprobe leider sehr klein und die Ergebnisse lassen keine Generalisierung zu. Die Aussagen für Promovierende sind auf Grund des hohen Anteils Promovierender aus dem Ingenieurbereich nicht auf alle Fachbereiche übertragbar.

Dass Maßnahmen zur familienfreundlichen Gestaltung der Hochschulausbildung sinnvoll und erforderlich sind, zeigen auch die vorliegenden Ergebnisse, nach denen davon auszugehen ist, dass der größte Teil hier Untersuchten sich mindestens zwei Kinder wünscht, aber z.B. der größte Teil der untersuchten Promovierenden seinen Kinderwunsch erst im dritten Lebensjahrzehnt zu verwirklichen plant, obwohl die familiären Rahmenbedingungen wie Partnerschaft und Familienstand als stabil eingeschätzt werden können, so dass davon ausgegangen werden kann, dass institutionelle Rahmenbedingungen eine wesentliche Rolle dabei spielen. Als zentrale Bedingungen für eine akademische Ausbildung mit Kind(ern) erscheinen nach den vorliegenden Ergebnissen zeitliche Flexibilität (von Arbeits- und Studienbedingungen), finanzielle Sicherheit und die Gewährleistung flexibler, kostengünstiger/-loser Kinderbetreuung. Entsprechende Maßnahmen würden die Vereinbarkeit der akademischen Ausbildung erleichtern und wären Anreiz dafür, dass insbesondere Promovierende ihren Kinderwunsch auch während der Ausbildung realisierten. Die Ergebnisse deuten daraufhin, dass zwischen notwendigen und hinreichenden Bedingungen für Familienfreundlichkeit zu unterscheiden ist. In weiteren Untersuchungen wäre das abzuklären. Gleichmaßen sind Unterschiede zwischen Frauen und Männern, Unterschiede zwischen Studierenden und Unterschiede zwischen den Fachrichtungen festzustellen, deren genauere Kenntnisse für entsprechende Interventionen notwendig sind. Beispielsweise scheint für Studierende eine familienfreundliche Infrastruktur der Hochschule, wie z.B. Wickelräume, Betreuungsecken u.ä. eine größere Rolle zu spielen, als für Promovierende. Ließen sich diese Ergebnisse untermauern, hieße das, dass entsprechende Maßnahmen, um tatsächlich wirksam sein zu können, zielgruppenspezifisch getroffen werden müssten. Das gilt auch hinsichtlich der beobachteten Unterschiede zwischen den Geschlechtern, den Fachbereichen und Studierenden/Promovierenden mit und ohne Kinder.

Für eine wahrgenommenen Vereinbarkeit von akademischer Ausbildung und Familie scheint auch das Vorkommen von Familie an sich sehr relevant zu sein und wurde von beiden Untersuchungsgruppen als Problemfeld beschrieben. Das bedeutet, dass die Beschäftigung mit

Themen im Kontext Familie in das Zentrum akademischer Ausbildung gerückt werden müssen, anstatt am Rande als Spezialfall behandelt zu werden.

Es wird der weitere Handlungsbedarf deutlich. Die systematische und repräsentative Analyse der Bedingungen für Studierende mit Kind am Hochschulstandort und speziell unter sächsischen Bedingungen ist dabei eine zentrale Voraussetzung (s. auch Sardei-Bierman und Cornelißen, 2007).

Empfehlungen:

- Systematische Erfassung Studierender und Promovierender mit Kindern an sächsischen Hochschulen
- Repräsentative (hinsichtlich Fachbereichen, Geschlecht etc.) Untersuchung der Vereinbarkeit von akademischer Ausbildung und Familie an sächsischen Hochschulen getrennt für Studierende und Promovierende
- Systematische Erfassung bestehender Angebote
- Analyse erforderlicher Maßnahmen und dabei entstehender Kosten und Finanzierungsmöglichkeiten
- Evaluation getroffener Maßnahmen anhand objektiver Kriterien wie Studiendauer, Studienabbrüche, Berufseinstieg etc.
- Familienfreundlichkeit als Gütekriterium für akademische Ausbildung, Entwicklung entsprechender Kriterien
- Veranstaltungen für Studierende und Promovierende zu Themen Familie im Curriculum

7. Literaturverzeichnis

- Bald, C. (2007). Das Auditierungsverfahren der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung und die Leistungen der Hochschulen im Auditierungsverfahren. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bortz, J. (2005). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.
- Bortz, J., Döring, N. (2002). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2004). *Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in der Bundesrepublik Deutschland 2003-17*. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn, Berlin.
- Dressel, K. (2007). Familien auf der Suche nach der gewonnenen Zeit. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Franke, S. (2007). Studieren mit Kind in Bamberg – Etappen auf dem Weg zu einer familienfreundlichen Hochschule. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helfferich, C., Hendel-Kramer, A., Wehner, N. (2007). *Fast-Familiengründung im Studium. Eine Studie in Baden-Württemberg-Abschlussbericht zum Projekt*. Stuttgart: Landesstiftung Baden-Württemberg.
- Helfferich, C., Hendel-Kramer, A., Wehner, N. (2007). „irgendwas muss leiden...“ – Zeit und Zeitplanung studierender Eltern. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Killisch, W., Lenz, K. (2007). *Hochschulen im demografischen Wandel. Die Lage in Sachsen*. Dresden: Technische Universität - Zentrum Demografischer Wandel.
- Middendorf, E. (2007). Lebenssituation Studierender mit Kind – Ausgewählte Befunde der Sozialerhebung des DSW und einer Online-Befragung des HISBUS-Panels. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mittring, B. (2007). Unterstützung und Beratung von Schwangeren und Studierenden mit Kind(ern) in München. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Müller, I. (2007). Studieren mit Kind in Gießen – Situation und Ansätze zur Verbesserung der Vereinbarkeit. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sardei- Biermann, S. (2007). Familien- und berufsbezogene Orientierung von Studierenden und anderen jungen Erwachsenen. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sardei-Biermann, S., Cornelißen, W. (2007). Anforderungen an die Forschung. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Speck, A. (2007). „KidS – Kinder in der Studienzeit“, ein Projekt an der Universität Heidelberg. In Cornelißen, W., Fox, K. (Hrsg.). *Studieren mit Kind - Die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft: Lebenssituationen, Maßnahmen und Handlungsperspektiven*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Walther, K., Lukoschat, H. (2008). *Kinder und Karrieren: Die neuen Paare*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

8. Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

- Tab. 1: Altersverteilung der Promovierenden in der Stichprobe (gesamt und getrennt nach Geschlecht)
- Tab. 2: angestrebte Abschlüsse der untersuchten Promovierenden
- Tab. 3: (Chi-Quadrat-Test) angestrebte Abschlüsse/Geschlecht der untersuchten Promovierenden
- Tab. 4: Altersverteilung der Studierenden in der Stichprobe (gesamt und getrennt nach Geschlecht)
- Tab. 5: Verteilung der von den Studierenden angestrebten Abschlüsse
- Tab. 6: Angaben zur Partnerschaft der untersuchten Promovierenden
- Tab. 7: Angaben zum Familienstand der untersuchten Promovierenden (gesamt und getrennt nach Geschlecht)
- Tab. 8: Angaben zum Familienstand der untersuchten Promovierenden mit Kindern (gesamt und getrennt nach Geschlecht)
- Tab. 9: (Chi-Quadrat-Test) Familienstand /Kinder der untersuchten Promovierenden
- Tab. 10: Angaben zur Partnerschaft der untersuchten Studierenden (gesamt und getrennt nach Geschlecht)
- Tab. 11: Angaben zum Familienstand der untersuchten Studierenden
- Tab. 12: Angaben zu den Einkommensquellen der untersuchten Promovierenden (Mehrfachangaben)
- Tab. 13: Angaben zu den Einkommensquellen der untersuchten Studierenden (Mehrfachangaben)
- Tab. 14: Mittelwert und Standardabweichung des Einkommens der untersuchten Promovierenden (gesamt, mit und ohne Kinder)
- Tab. 15: t-Test Einkommen/Geschlecht der untersuchten Promovierenden mit angestrebtem Abschluss Dr. Ing.
- Tab. 16: t-Test Einkommen/Geschlecht der untersuchten Promovierenden ohne Kinder
- Tab. 17: t-Test Einkommen/Geschlecht der untersuchten Promovierenden (Untergruppe angestrebter Abschluss Dr. Ing. und keine Kinder)
- Tab. 18: t-Test Einkommen/Geschlecht der untersuchten Studierenden
- Tab. 19: Häufigkeitsverteilung des Status der untersuchten Promovierenden
- Tab. 20a und b: Häufigkeitsverteilung des Status der untersuchten Promovierenden nach angestrebtem Abschluss
- Tab. 21a und b: Häufigkeitsverteilung des Status der untersuchten Promovierenden nach Geschlecht
- Tab. 22a: Chi-Quadrat-Test Status/Geschlecht der untersuchten Promovierenden
- Tab. 22b: Chi-Quadrat-Test Status/Geschlecht der untersuchten Promovierenden
- Tab. 22c: Chi-Quadrat-Test Status/Geschlecht der untersuchten Promovierenden
- Tab. 23: Chi-Quadrat-Test Status Vollzeitbeschäftigung/Geschlecht der untersuchten Promovierenden (Untergruppe Ingenieurbereich)
- Tab. 24: Häufigkeitsverteilung des Status der Partner/innen der untersuchten Promovierenden (gesamt, mit und ohne Kinder)
- Tab. 25: Häufigkeitsverteilung des Kinderwunsches der untersuchten Promovierenden (gesamt, Frauen, Männer)
- Tab. 26: Häufigkeitsverteilung des Kinderwunsches der untersuchten Studierenden (gesamt, Frauen, Männer)
- Tab. 27: Mittelwert und Standardabweichung der Anzahl der gewünschten Kinder bei Promovierenden mit Kinderwunsch (gesamt, Frauen, Männer)
- Tab. 28: Mittelwert und Standardabweichung der Anzahl der gewünschten Kinder bei Studierenden mit Kinderwunsch (gesamt, Frauen, Männer)

- Tab. 29: Häufigkeitsverteilung der geplanten Realisierung des Kinderwunsches während der Promotion der untersuchten Promovierenden (gesamt, Frauen, Männer)
- Tab. 30: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen Verständnisses Vorgesetzter der untersuchten Promovierenden
- Tab. 31: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen Verständnisses der Hochschul-lehrer/innen der untersuchten Studierenden
- Tab. 32: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen Verständnisses von Kolleginnen /Kollegen der untersuchten Promovierenden
- Tab. 33: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen Verständnisses der Mitstudierenden der untersuchten Studierenden
- Tab. 34: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas am Fachbereich der untersuchten Promovierenden
- Tab. 35: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas am Fachbereich der untersuchten Studierenden
- Tab. 36: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas am Fachbereich der untersuchten Promovierenden
- Tab. 37: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas an der Hochschule der untersuchten Promovierenden
- Tab. 38: Häufigkeitsverteilung des wahrgenommenen familienfreundlichen Klimas an der Hochschule der untersuchten Studierenden
- Tab. 39: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Promovierenden zu möglichen erleichternden Maßnahmen
- Tab. 40: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Studierenden zu möglichen erleichternden Maßnahmen
- Tab. 41: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Promovierenden zu möglichen den Familienalltag mit Promotion erleichternden hochschulinternen Maßnahmen
- Tab. 42: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Studierenden zu möglichen den Familienalltag mit Studium erleichternden hochschulinternen Maßnahmen
- Tab. 43: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Promovierenden zu möglichen Maßnahmen als Anreiz für Kinderwunschrealisierung während de Promotion
- Tab. 44: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Studierenden zu möglichen Maßnahmen als Anreiz für Kinderwunschrealisierung während des Studiums
- Tab. 45: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Promovierenden zu möglichen hochschulinternen Maßnahmen als Anreiz für Kinderwunschrealisierung
- Tab. 46: Häufigkeitsverteilung der Angaben der untersuchten Studierenden zu möglichen hochschulinternen Maßnahmen für Kinderwunschrealisierung

9. Anhang

Fragenstruktur Veranstaltung Studierende Leipzig

Fragenstruktur Veranstaltung Promovierende Dresden

Fragebogen Studierende

Fragebogen Promovierende

Fragestruktur Studierende Veranstaltung Universität Leipzig

Gesprächsrunde mit Studierenden der Universität Leipzig am 23.01.08

Statistische Angaben der StudentInnen

- 1 - Alter
- 2 - Geschlecht
- 3 - Familienstand (ledig/ verheiratet/ geschieden/ mit Kind/ ohne Kind)
- 4 - aktuelles Semester
- 5 - angestrebter Studienabschluss
- 6 - angestrebter Beruf

Diskussionsfragen

- a. Welche hochschulinternen Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht förderlich, um während des Studiums eine Familie zu gründen?
- b. Was kann die Kommunal-, Landes- und Bundespolitik aus Ihrer Sicht tun, um die Vereinbarkeit von Studium und Elternschaft zu erleichtern?
- c. Kann eine familienfreundliche Hochschulpolitik eine wirksame Bevölkerungspolitik sein?

Fragestruktur Promovierende Veranstaltung TU Dresden

Gesprächsrunde mit Promovierenden der Technischen Universität Dresden am 24.01.08 Campusbüro

Welche hochschulinternen Maßnahmen ermöglichen Ihnen, eine Promotion mit Kind(ern) durchzuführen?

Welche kommunal-, landes- und bundespolitischen Maßnahmen erleichtern Ihnen die Bewältigung von Promotion und gleichzeitiger Elternschaft?

Kann eine familienfreundliche Hochschulpolitik eine wirksame Bevölkerungspolitik sein?

Wie hat die Elternschaft Ihre Berufspläne beeinflusst?



Fragebogen im Rahmen des Projektes der eaf Sachsen

„Studium/Karriere mit Kind an sächsischen Hochschulen“

Sehr geehrte Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer,

Sie haben sich bereit erklärt, den Fragebogen zu Themen rund um den großen Komplex „Studium mit Kind“ zu beantworten. Dafür danken wir Ihnen sehr.

Die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen - eaf Sachsen wendet sich mit dem Projekt „Studium/Karriere mit Kind an sächsischen Hochschulen“ einem Thema zu, das auf Grund der großen Zahl kinderloser Akademikerinnen und Akademiker zunehmend ins gesellschaftliche Interesse rückt.

Auch an sächsischen Hochschulen gibt es inzwischen zahlreiche Aktivitäten, um die Bedingungen für ein Studium mit Kindern zu verwirklichen. Empirische Ergebnisse dazu liegen aber bislang nicht vor.

Wir sichern Ihnen die vertrauliche Behandlung Ihrer Angaben zu. Bitte schreiben Sie keinen Namen auf den Fragebogen!

Wenn Sie Interesse an den Ergebnissen der Untersuchung haben, füllen Sie bitte den beiliegenden Bogen aus und senden Sie diesen in einem extra Umschlag oder per Fax an die eaf zurück. (Fax-Nr. 0351 311 12 51)

1/2 Alter: _____ Jahre Geschlecht:

weiblich	männlich
----------	----------

3 Leben Sie in einer Partnerschaft?

ja	nein
----	------

4 Familienstand:

ledig	verheiratet	getrennt lebend	geschieden	verwitwet
-------	-------------	-----------------	------------	-----------

5 Haben Sie Kinder?

ja	nein
----	------

 Anzahl:

6/7 Haben Sie weiteren Kinderwunsch?

ja	nein
----	------

 Anzahl:

8 Falls ja: Möchten Sie Ihren Kinderwunsch während des Studiums verwirklichen?

ja	nein
----	------

9 Bisherige Studiendauer: Semester

10 Beabsichtigte Studiendauer: Semester

11 Angestrebter Abschluss:

Bachelor	Master	Diplom
----------	--------	--------

12 Über wieviel Einkommen verfügen Sie monatlich? €

Aus welchen Quellen setzt sich Ihr Einkommen zusammen? Zutreffendes bitte ankreuzen

13	<input type="checkbox"/>		eigenes Einkommen
14	<input type="checkbox"/>		Einkommen der Partnerin/des Partners
15	<input type="checkbox"/>		Unterstützung durch Eltern
16	<input type="checkbox"/>		BAföG
17	<input type="checkbox"/>		Stipendium
18	<input type="checkbox"/>		Wohngeld
19	<input type="checkbox"/>		Hartz IV
20	<input type="checkbox"/>		sonstige staatliche Unterstützungen
21	<input type="checkbox"/>		sonstige Quellen

BK

22 Wie schätzen Sie das ein: Hätten ihre ProfessorInnen/DozentInnen Verständnis für Probleme, die sich im Zusammenhang mit Familie/Kinderbetreuung ergeben?

ja	nein
----	------

23 Wie schätzen Sie das ein: Hätten Ihre KommilitonInnen Verständnis für Probleme, die sich im Zusammenhang mit Familie/Kinderbetreuung ergeben?

ja	nein
----	------

24 Erleben Sie das Klima in dem Fachbereich, wo Sie studieren als kinderfreundlich?

ja	nein	keine Einschätzung
----	------	--------------------

Wenn ja: Warum konkret? _____

Wenn nein: Was wäre Ihnen wichtig, um sich für ein Kind während des Studiums entscheiden zu können? _____

25 Erleben Sie das Klima an der Universität als kinderfreundlich?

ja	nein	keine Einschätzung
----	------	--------------------

Wenn ja: Warum konkret? _____

Wenn nein: Was wäre Ihnen wichtig, um sich für ein Kind während des Studiums entscheiden zu können? _____

Welche der nachfolgend genannten Vorschläge für Maßnahmen sind für Sie Anreiz, Ihren Kinderwunsch während des Studiums zu verwirklichen?

F

- 26 Eltern-BAföG (elternunabhängiges BAföG für studierende Eltern)
- 27 Familienstipendium
- 28 Elterngeld trotz Fortsetzung des Vollzeitstudiums
- 29 Landeserziehungsgeld trotz Fortsetzung des Vollzeitstudiums
- 30 Wohngeldanspruch für studierende Eltern, die BAföG empfangen
- 31 Zuschuss für die Kinderbetreuung unabhängig von BAföG
- 32 Studierende Eltern erhalten Zuschuss bei Auslandsaufenthalten
- 33 Sicherstellung eines Teilzeitstudiums für Eltern ohne finanziellen Nachteil bei BAföG

- 34 Befreiung vom Semesterbeitrag
- 35 kostenfreie Mitnahme von Kindern mit Semesterticket

B

- 36 kostenfreie Kitas in der Hochschule mit an Vorlesungszeiten angepasster Betreuungszeit
- 37 flexible Betreuungszeiten (auch später Nachmittag und Wochenende) in uneigener Kita
- 38 Elternwohnheim mit angegliederter Kinderbetreuung
- 39 sozialpädagogische Hilfen bei Überlastungen
- 40 Bereitstellen großer Wohnflächen
- 41 keine der genannten

Welche der nachfolgend genannten Vorschläge für hochschulinterne Maßnahmen sind für Sie Anreiz, Ihren Kinderwunsch während des Studiums zu verwirklichen?

SU

- 42 Sicherstellung eines Teilzeitstudiums für Eltern ohne studienverlaufsbezogenen Nachteil
- 43 Regelungen für studierende Eltern in den Studien- und Prüfungsordnungen
- 44 Verlängerung der Regelstudienzeiten
- 45 zusätzliche Urlaubssemester für Geburt oder Kinderbetreuung
- 46 Möglichkeit des Erbringens von Prüfungsleistungen während Beurlaubungen
- 47 Verlängerung/Flexibilisierung der Bearbeitungszeiten für Hausarbeiten, Diplomarbeiten etc.
- 48 Pflichtveranstaltungen/prüfungsrelevante Veranstaltungen in definierten Kernzeiten
- 49 Reservierung von Seminarplätzen für studierende Eltern
- 50 Einheitliche Regelungen zum Mutterschutz
- 51 Unterstützung beim Berufseinstieg
- 52 Bevorzugung bei Stellen als Hiwi, weil studierende Eltern weniger Möglichkeiten für Praktika, Auslandssemester, hochschulpolitisches Engagement etc. haben

- 53 Schaffen von Netzwerken (Mütter/Väter/Beratungsfachleute)
- 54 Wickel-/Ruhezimmer auf dem gesamten Campus
- 55 Kinderspiel- und -betreuungsecken
- 56 Mutter-Kind-Arbeitszimmer
- 57 Ausleihmöglichkeiten an der Bibliothek familienfreundlicher
- 58 keine der genannten

Bitte stellen Sie sich vor, Sie wären studierende Mutter oder studierender Vater! Welche der nachfolgend genannten Vorschläge für Maßnahmen würden Sie für Ihre Situation als besonders hilfreich erleben? **Bitte machen Sie nur fünf Angaben!**

- F**
- 59 Eltern-BAföG (elternunabhängiges BAföG für studierende Eltern)
- 60 Familienstipendium
- 61 Elterngeld trotz Fortsetzung des Vollzeitstudiums
- 62 Landeserziehungsgeld trotz Fortsetzung des Vollzeitstudiums
- 63 Wohngeldanspruch für studierende Eltern, die BAföG empfangen
- 64 Zuschuss für die Kinderbetreuung unabhängig von BAföG
- 65 Studierende Eltern erhalten Zuschuss bei Auslandsaufenthalten
- 66 Sicherstellung eines Teilzeitstudiums für Eltern ohne finanziellen Nachteil bei BAföG
- 67 Befreiung vom Semesterbeitrag
- 68 kostenfreie Mitnahme von Kindern mit Semesterticket
- B**
- 69 kostenfreie Kitas in der Hochschule mit an Vorlesungszeiten angepasster Betreuungszeit
- 70 flexible Betreuungszeiten (auch später Nachmittag und Wochenende) in uneigener Kita
- 71 Elternwohnheim mit angegliederter Kinderbetreuung
- 72 sozialpädagogische Hilfen bei Überlastungen
- 73 Bereitstellen großer Wohnflächen
- 74 keine der genannten

Bitte stellen Sie sich vor, Sie wären studierende Mutter oder studierender Vater! Welche der nachfolgend genannten Vorschläge für hochschulinterne Maßnahmen würden Sie für Ihre Situation als besonders hilfreich erleben? **Bitte machen Sie nur fünf Angaben!**

- SU**
- 75 Sicherstellung eines Teilzeitstudiums für Eltern ohne studienverlaufsbezogenen Nachteil
- 76 Regelungen für studierende Eltern in den Studien- und Prüfungsordnungen
- 77 Verlängerung der Regelstudienzeiten
- 78 zusätzliche Urlaubssemester für Geburt oder Kinderbetreuung
- 79 Möglichkeit des Erbringens von Prüfungsleistungen während Beurlaubungen
- 80 Verlängerung/Flexibilisierung der Bearbeitungszeiten für Hausarbeiten, Diplomarbeiten etc.
- 81 Pflichtveranstaltungen/prüfungsrelevante Veranstaltungen in definierten Kernzeiten
- 82 Reservierung von Seminarplätzen für studierende Eltern
- 83 Einheitliche Regelungen zum Mutterschutz
- 84 Unterstützung beim Berufseinstieg
- 85 Bevorzugung bei Stellen als Hiwi, weil studierende Eltern weniger Möglichkeiten für Praktika, Auslandssemester, hochschulpolitisches Engagement etc.haben
- 86 Schaffen von Netzwerken (Mütter/Väter/Beratungsfachleute)
- 87 Wickel-/Ruhezimmer auf dem gesamten Campus
- 88 Kinderspiel- und -betreuungsecken
- 89 Mutter-Kind-Arbeitszimmer
- 90 Ausleihmöglichkeiten an der Bibliothek familienfreundlicher
- 91 keine der genannten

VIELEN DANK FÜR IHRE MITARBEIT!



Fragebogen im Rahmen des Projektes der eaf Sachsen

„Studium/Karriere mit Kind an sächsischen Hochschulen“

Sehr geehrte Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer,

Sie haben sich bereit erklärt den Fragebogen zu Themen rund um den großen Komplex „Studium mit Kind“ zu beantworten. Dafür danken wir Ihnen sehr!

Die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen - eaf Sachsen wendet sich mit dem Projekt „Studium/Karriere mit Kind an sächsischen Hochschulen“ einem Thema zu, das auf Grund der großen Zahl kinderloser Akademikerinnen und Akademiker zunehmend ins gesellschaftliche Interesse rückt.

Auch an sächsischen Hochschulen gibt es inzwischen zahlreiche Aktivitäten, um die Bedingungen für ein Studium mit Kindern zu verwirklichen. Empirische Ergebnisse dazu, insbesondere für die Vereinbarkeit von Promotion und Familie mit Kindern, liegen aber bislang nicht vor.

Wir sichern Ihnen die vertrauliche Behandlung Ihrer Angaben zu. Bitte schreiben Sie keinen Namen auf den Fragebogen!

Wenn Sie Interesse an den Ergebnissen der Untersuchung haben, füllen Sie bitte den beiliegenden Bogen aus und senden Sie diesen in einem extra Umschlag oder per Fax an die eaf zurück. (Fax-Nr. 0351 311 12 51)

1/2 Alter: _____ Jahre Geschlecht: weiblich männlich

3 Leben Sie in einer Partnerschaft? ja nein

4 Familienstand: ledig verheiratet getrennt lebend geschieden verwitwet

5 Falls Sie in einer Partnerschaft leben: Ist Ihre Partnerin/Ihr Partner
erwerbstätig studierend in Elternzeit arbeitslos sonstiges

6 Haben Sie Kinder? ja nein Anzahl: _____

7/8 Haben Sie weiteren Kinderwunsch? ja nein Anzahl: _____

9 Falls ja: Möchten Sie Ihren Kinderwunsch während der Promotion verwirklichen? ja nein

10 Bisherige Dauer des Promotionsverfahren: _____ Jahre

11 Beabsichtigte Dauer des Promotionsverfahren: _____ Jahre

12 Angestrebter Abschluss: _____

13 Status: eingeschriebene Promotionsstudentin/ Promotionsstudent Mitarbeiterin Teilzeit Mitarbeiterin Vollzeit befristeter Arbeitsvertrag unbefristeter Arbeitsvertrag

14 Über wieviel Einkommen verfügen Sie monatlich? _____ €

Aus welchen Quellen setzt sich Ihr Einkommen zusammen? Zutreffendes bitte ankreuzen

- 15 eigenes Einkommen
- 16 Einkommen der Partnerin/des Partners
- 17 Unterstützung durch Eltern
- 18 BAföG
- 19 Stipendium
- 20 Wohngeld
- 21 Kindergeld
- 22 Hartz IV
- 23 sonstige staatliche Unterstützungen
- 24 sonstige Quellen

BK

25 Wie schätzen Sie das ein: Haben Ihre Vorgesetzten/Ihre BetreuerInnen Verständnis für Probleme, die sich im Zusammenhang mit Familie/ Kinderbetreuung ergeben? ja nein

26 Wie schätzen Sie das ein: Haben Ihre KollegInnen Verständnis für Probleme, die sich im Zusammenhang mit Familie/Kinderbetreuung ergeben? ja nein

27 Erleben Sie das Klima an Ihrem Institut als kinderfreundlich? ja nein

Wenn ja: Warum konkret? _____

Wenn nein, was wäre Ihnen wichtig? _____

28 Erleben Sie das Klima in dem Fachbereich, wo Sie arbeiten als kinderfreundlich?

ja	nein
----	------

Wenn ja: Warum konkret? _____

Wenn nein, was wäre Ihnen wichtig? _____

29 Erleben Sie das Klima an der Universität als kinderfreundlich?

ja	nein
----	------

Wenn ja: Warum konkret? _____

Wenn nein, was wäre Ihnen wichtig? _____

F Welche der nachfolgend genannten Vorschläge für Maßnahmen würden Ihnen die Promotion mit Kind/Kindern erleichtern?

- 30 Familienstipendium für promovierende Eltern
- 31 Wiedereinstiegsstipendien
- 32 Zuschuss für die Kinderbetreuung
- 33 Familienzuschläge Verdienst
- 34 sozialpädagogische Hilfen bei Überlastungen

- 35 für eingeschriebene Promotionsstudierende: Befreiung vom Semesterbeitrag
- 36 für eingeschriebene Promotionsstudierende: kostenfreie Mitnahme von Kindern mit Semesterticket

- B**
- 37 kostenfreie Kitas in der Hochschule mit an Vorlesungszeiten angepasster Betreuungszeit
 - 38 flexible Betreuungszeiten (auch später Nachmittag und Wochenende) in uneigener Kita
 - 39 Kinderbetreuung während Konferenzen und Tagungen
 - 40 Elternwohnheim mit angegliederter Kinderbetreuung
 - 41 Bereitstellen großer Wohnflächen
 - 42 keine der genannten

SU

Welche der nachfolgend genannten Vorschläge für hochschulinterne Maßnahmen würden Ihnen die Promotion mit Kind/Kindern erleichtern?

für angestellte Promovierende:

- 43 freie Zeiteinteilung/Gleitarbeitszeitmodelle
- 44 Möglichkeiten für Telearbeit
- 45 Arbeitszeitkonten
- 46 Verlängerung der Beschäftigungszeit an der Uni nach Mutterschaftsurlaub/Elternzeit
- 47 Erhaltung der Arbeitsstelle nach Mutterschaftsurlaub/Elternzeit bei Drittmittelprojekten
- 48 Arbeitsverträge mit Perspektive (z. B.: keine zeitliche Beschränkung von Verträgen, volle Stellen)

- 49 Vertretungen für akademische Mitarbeiter/innen in Mutterschutz/Elternzeit ohne Anrechnung auf Fachbereiche zugeteilten Kontingente
- 50 Verlängerung befristeter Arbeitsverträge bei Reduzierung der Arbeitszeit wegen Kinderbetreuung

- 51 Nicht voll auf einer halben Stelle arbeiten müssen
- 52 Lehrveranstaltungen in definierten Kernzeiten
- 53 Studienablaufplan entsprechend der Ferienzeiten gestalten
- 54 Verbindung zum Beruf während Elternzeit durch Angebot von Weiterbildungsveranstaltungen

- 55 Teilzeitarbeit für Mitarbeiter/innen im Erziehungsurlaub
- 56 Unterstützung beim Wiedereinstieg

für alle Promovierenden:

- 57 Unterstützung bei der Arbeit (z. B.: studentische Hilfskräfte, Heimarbeit, flexible Arbeitszeiten)
- 58 Ansprechpartner für promovierende Eltern an der Uni
- 59 elternfreundliche Sitzungszeiten
- 60 Schaffen von Netzwerken (Mütter/Väter/Beratungsfachleute)
- 61 Wickel-/Ruhezimmer auf dem gesamten Campus
- 62 Kinderspiel- und -betreuungsecken
- 63 Mutter-Kind-Arbeitszimmer
- 64 Ausleihmöglichkeiten an der Bibliothek familienfreundlicher

Welche der genannten Vorschläge für Maßnahmen wären für Sie Anreiz einen weiteren Kinderwunsch während der Promotionsphase zu verwirklichen? **Bitte machen Sie nur fünf Angaben!**

F

- 65 Familienstipendium für promovierende Eltern
- 66 Wiedereinstiegsstipendien
- 67 Zuschuss für die Kinderbetreuung
- 68 Familienzuschläge Verdienst
- 69 sozialpädagogische Hilfen bei Überlastungen

70 für eingeschriebene Promotionsstudierende: Befreiung vom Semesterbeitrag

71 für eingeschriebene Promotionsstudierende: kostenfreie Mitnahme von Kindern mit Semesterticket

B

- 72 kostenfreie Kitas in der Hochschule mit an Vorlesungszeiten angepasster Betreuungszeit
- 73 flexible Betreuungszeiten (auch später Nachmittag und Wochenende) in unieigener Kita
- 74 Kinderbetreuung während Konferenzen und Tagungen
- 75 Elternwohnheim mit angegliederter Kinderbetreuung
- 76 Bereitstellen großer Wohnflächen
- 77 keine der genannten

su

Welche der genannten Vorschläge für hochschulinterne Maßnahmen wären für Sie Anreiz einen weiteren Kinderwunsch während der Promotionsphase zu verwirklichen? **Bitte machen Sie nur fünf Angaben!**

für angestellte Promovierende:

- | | | |
|----|--|--------------------------|
| 78 | freie Zeiteinteilung/Gleitarbeitszeitmodelle | <input type="checkbox"/> |
| 79 | Möglichkeiten für Telearbeit | <input type="checkbox"/> |
| 80 | Arbeitszeitkonten | <input type="checkbox"/> |
| 81 | Verlängerung der Beschäftigungszeit an der Uni nach Mutterschaftsurlaub/Elternzeit | <input type="checkbox"/> |
| 82 | Erhaltung der Arbeitsstelle nach Mutterschaftsurlaub/Elternzeit bei Drittmittelprojekten | <input type="checkbox"/> |
| 83 | Arbeitsverträge mit Perspektive (z. B.: keine zeitliche Beschränkung von Verträgen, volle Stellen) | <input type="checkbox"/> |
| 84 | Vertretungen für akademische Mitarbeiter/innen in Mutterschutz/Elternzeit ohne Anrechnung auf Fachbereiche zugeteilten Kontingente | <input type="checkbox"/> |
| 85 | Verlängerung befristeter Arbeitsverträge bei Reduzierung der Arbeitszeit wegen Kinderbetreuung | <input type="checkbox"/> |
| 86 | Nicht voll auf einer halben Stelle arbeiten müssen | <input type="checkbox"/> |
| 87 | Lehrveranstaltungen in definierten Kernzeiten | <input type="checkbox"/> |
| 88 | Studienablaufplan entsprechend der Ferienzeiten gestalten | <input type="checkbox"/> |
| 89 | Verbindung zum Beruf während Elternzeit durch Angebot von Weiterbildungsveranstaltungen | <input type="checkbox"/> |
| 90 | Teilzeitarbeit für Mitarbeiter/innen im Erziehungsurlaub | <input type="checkbox"/> |
| 91 | Unterstützung beim Wiedereinstieg | <input type="checkbox"/> |

für alle Promovierenden:

- | | | |
|----|--|--------------------------|
| 92 | Unterstützung bei der Arbeit (z. B.: studentische Hilfskräfte, Heimarbeit, flexible Arbeitszeiten) | <input type="checkbox"/> |
| 93 | Ansprechpartner für promovierende Eltern an der Uni | <input type="checkbox"/> |
| 94 | elternfreundliche Sitzungszeiten | <input type="checkbox"/> |
| 95 | Schaffen von Netzwerken (Mütter/Väter/Beratungsfachleute) | <input type="checkbox"/> |
| 96 | Wickel-/Ruhezimmer auf dem gesamten Campus | <input type="checkbox"/> |
| 97 | Kinderspiel- und -betreuungsecken | <input type="checkbox"/> |
| 98 | Mutter-Kind-Arbeitszimmer | <input type="checkbox"/> |
| 99 | Ausleihmöglichkeiten an der Bibliothek familienfreundlicher | <input type="checkbox"/> |

VIELEN DANK FÜR IHRE MITARBEIT!



Über Uns

Die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen Landesarbeitskreis Sachsen e.V. (eaf) schließt als Dachverband familienbezogene Einrichtungen, Werke und Verbände der evangelischen Kirche zusammen.

Ziel dieses Zusammenschlusses ist die gemeinsame Beratung und Vertretung ethischer, sozialer, wirtschaftlicher, rechtlicher und pädagogischer Fragen in der Familienpolitik und die Förderung der Familienbildung und -beratung.

Die eaf setzt sich für eine familiengerechte Gestaltung von Politik, Gesellschaft und Kirche ein.

Die eaf setzt richtungsweisende Impulse für die Existenzsicherung, Bildung und Förderung von Familien und Generationen in Sachsen.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.eaf-sachsen.de



Kontakt:

Geschäftsstelle eaf Sachsen e.V.

Schneebergstraße 27
01277 Dresden

Telefon: 0351 / 311 07 82

Telefax: 0351 / 311 12 51

info@eaf-sachsen.de
www.eaf-sachsen.de

